

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. F. Mici & Co.
Kreuzstraße 14,
in Gnesen bei Ch. Spindler,
in Grätz bei S. Streifand,
in L. eferitz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.
Dreundachtzigster Jahrgang.

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. F. Dabbe & Co.,
Haafenstr. 14,
Kudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Gorki
beim „Invalidenbank“.

Nr. 514.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Sonntag, 25. Juli.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaaltene Zeitspaltze ober deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Verprechen und Halten.

I.

Mit jedem neuen Jahre, zwar nicht, wenn die ersten Verchen
schwimmen, aber doch, wenn die Julisonne heiß vom unbewölkten
Himmel herabrennt, so daß die Sinne der meisten armen
Menschenkinder umschleiert werden, erscheinen einige prophetische
Gestalten, welche klar und unverhüllt zu sagen wissen, was uns
die nächsten Tage und Wochen aus dem Unterrichts-Ministerium
bringen werden. Große, längst verfallene Schulden sollen endlich
bezahlt, wichtige Entscheidungen einmal erledigt, Schwankendes
soll festgestellt, Veraltetes zurückgewiesen, Einseitiges verallgemein-
nert werden. Die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der
Glaube; man meint nicht mit Unrecht, daß die prophetischen
Stimmen aus nicht offiziellen Kreisen stammen und nur eine leise
Mahnung an das, was endlich geschehen müsse, ertönen lassen,
nicht aber auf höhere Inspiration hin orakeln wollen. Zwar im
gewöhnlichen Leben ist man der Ansicht, daß Verprechen gehalten
werden müssen und daß es nicht gestattet sei, willfährige Worte
zur Abwendung mißliebiger Thaten zu gebrauchen, und das, scheint
uns, sollte auch in höhern Regionen Brauch und Regel werden,
auch in ihnen sollten die graden Wege, wenn auch mit verlang-
samtem Tempo, den Vorzug vor Kurven mit und ohne Wende-
punkten finden, zumal solchen, die keiner strikten Definition unter-
worfen werden können.

Aus dem Rechte des Staates auf die Schule hat man das
Schulaufsichtsgesetz hergeleitet, das in der That nothwendig ge-
worden war, weil die Leistungen der Schule unter klerikaler
Leitung von Tag zu Tage sich gemindert hatten und diese Leitung
selbst für wichtige Zeitbedürfnisse keine Augen zu haben schien
oder absichtlich keine Augen haben wollte. Es würde nun das
Natürlichste sein, das Schulaufsichtsgesetz im ganzen Umfange des
Staates und mit jener Festigkeit, die einer großen Sache gebührt,
zur Ausführung zu bringen, es würde sich ziemen, Umschau zu
halten, ob überall die rechten Personen gefunden seien, und wenn
nicht, sofort Remedur eintreten zu lassen, es wäre selbstverständ-
lich, das gemachte Experiment auch nach seiner inneren Bedeutung
zu prüfen und einmal nachzusehen, ob der überall äußerlich sicht-
bar gewordenen größeren Ordnung auch ein wahrhaftes inner-
liches Erstarken gefolgt, nachzusehen nicht nur, wie viel mehr
Schulen und Klassen neu eingerichtet, wie viel mehr Lehrer neu
und über die alten Ziffern hinausgehend in dem letzten Lustrum
angestellt worden, sondern auch wie viele und welche Schulen
ihren alten primitiven Zuständen entzogen und jetzt als wirklich
leistungsfähig zu erachten seien. Statt dessen wird uns nahe-
gelegt, daß der deutschen Volksschule die Segnungen des Evan-
geliums erhalten resp. wieder zugesührt werden müssen, und wir
sind gar nicht im Zweifel, daß hiermit nur die Umkehr zur alten
Schulinspektion eingeläutet werden soll, daß man die weltlichen
Schulinspektoren durch geistliche Herren ersetzen will, nicht hier
und da und überall, wo es im Interesse der Schule und des
aufsichtführenden Staates liegt, sondern grundsätzlich und prin-
zipiell und mit der weiteren Belastung, daß das alte Ehrenamt
der Dechanten und Superintenden, das Kreisinspektoral,
nun in ein remunerirtes Amt umgewandelt und so der Kirche
auf einem kurzen Umwege eine neue Einnahmequelle eröffnet
werden könne.

Ein anderes leider nur zu ähnliches Bild entrollt sich vor
unsern Augen, wenn wir der neu eingerichteten neunklassigen Ge-
werbeschulen gedenken und uns erinnern, wie jüngst einige augen-
scheinlich offiziöse Stimmen die neuen Anstalten schon jetzt be-
mängeln wollten, nachdem ihre regelrechte Organisation kaum be-
gonnen. Aus der Denkschrift des Handelsministeriums über tech-
nische Unterrichtsanstalten, aus den Verhandlungen des Abgeord-
neten- und des Herrenhauses wird man sich noch recht wohl im
Gedächtniß die Daten zusammenstellen, welche den Niedergang
des Gewerbewesens im preussischen Staate und seine Inferiorität
nicht allein vor Frankreich, England, Belgien und Oesterreich,
sondern auch fast vor allen deutschen Kleinstaaten ausreichend
oder vielmehr in kaum geschürter Weise feststellten, man wird
sich aber auch nicht minder die Befürchtungen vergegenwärtigen,
denen viele Abgeordnete warme Worte liehen, als es sich um den
Antrag handelte, das technische Schulwesen von nun an dem Un-
terrichtsministerium zuzuwenden, von dem namentlich der Abgeord-
nete Meereman behauptete, daß es zu viel juristisch-philologische
Traditionen in sich berge, um der neuen Aufgabe gewachsen zu
sein. Die Befürchtungen scheinen leider nach zwei Jahren schon
ernste Wahrheit zu werden, weil man es unterlassen hat, die noth-
wendigen Korrelate der neuen Einrichtung ungefümt hinzuzufü-
gen. Das wichtigste Korrelat war zweifelsohne die Reform des
allgemeinen Normallehrplans für Gymnasien, die durch den Kom-
missar des Unterrichts-Ministers bei Gelegenheit der Berathung
über die medizinische Prüfungsordnung resp. über die Vorberei-
tung der künftigen Kandidaten der Medizin ausdrücklich als eine
schon in der allernächsten Zeit stattfindende zugesichert worden ist.
Das Verprechen ist nicht gehalten worden, sondern von Halbjahr

zu Halbjahr vertagt; zur Zeit scheint es an leitender Stelle ent-
fallen zu sein, damit aber auch die Regelung des Verhältnisses
der Gymnasien zu den Realschulen erster Ordnung, womit denn
zugleich die üble Lage der neuen Gewerbeschule sich von selbst
ergiebt. Es ist übrigens, wie nebenbei bemerkt werden mag, keine
Frage, daß die lebhafteste Agitation der Realschulmänner für den
Bestand resp. für die Erweiterung der Berechtigungen der Real-
schule I. Ordnung einen bedeutenden, allerdings einst vorhergese-
henen Einfluß ausgeübt hat; das Gymnasium ist nicht umgeformt
und die Realschule nicht gefördert, und somit das eingetretene,
was wir so oft an dieser Stelle warnend vorausgesagt haben.

Hiermit steht im engsten Zusammenhange der Aufschub, den
die Revision des Abiturientenprüfungsreglements erlitten hat.
Die erste Prüfungsordnung datirt von 1788, die zweite von 1812,
die dritte von 1834, die vierte, welche übrigens nur als eine
Ergänzung der vorhergehenden gelten soll, von 1856. Man
sieht also, daß zwischen je zwei Ordnungen ein Zwischenraum
von 22 bis 24 Jahren fällt, wird aber un schwer bemerken, daß
die neue Zeit ein rascheres Tempo einschlagen mußte, weil weit
mehr, weit umfangreichere und weit tiefer greifende Bedürfnisse
zu befriedigen sind, abgesehen davon, daß eine Neuordnung seit
mehr denn 10 Jahren nicht nur in Aussicht gestellt, sondern auch
ausreichend vorbereitet ist. Man hat es in dieser Hinsicht für
unbillig gefunden, daß man an die Realschulabiturienten größere
Anforderungen stellt, als an die Gymnasialabiturienten, daß
letztere von einer mündlichen Prüfung im Deutschen ganz und
gar entbunden sind, während zugleich im Lateinischen und Grie-
chischen je zweimal zu examiniren ist, daß endlich die Prüfung
selbst endlos wiederholt werden darf. Seit der letzten Revision
sind 24 volle Jahre vergangen und es scheint nicht, als wenn
die nächsten die Entscheidung bringen werden; aber Verprechen
müssen gehalten werden, und wir können hier um so stärker
mahnen, als eine Regelung ohne ein Unterrichts-gesetz, auf das
wir nicht mehr zu hoffen wagen, ohne weitere Schwierigkeiten
stattfinden kann und stattfinden muß, wenn nicht Zeit und Geld,
und was mehr sagen will, der Stand unsere: allgemeinen
Bildung selbst gefährdet werden sollen.

Soll die Wechselbarkeit beschränkt werden?

Unter diesem Titel bringt der sehr weit rechts stehende
„Schwab. Merk.“ folgende Eörterung:

Sehr zeitgemäß ist es, daß der deutsche Juristentag die
Frage der Beschränkung der allgemeinen Wechselbarkeit auf die
Tagesordnung seiner demnächstigen Versammlung gebracht hat;
so wird hoffentlich der Gegenstand endlich aus dem Geleise der
gedankenlosen Agitation herausgehoben, in welchem man densel-
ben von den entgegengesetzten Seiten gleichmäßig herumtreibt.
Wird doch von den Einen die Sache nicht anders behandelt, als
ob es ein angeborenes Menschenrecht wäre, sich auf einem fezen
Papier zum Verzicht auf die Einreden des gutgläubigen Rechts-
verfahrens zu verpflichten; denn nach Aufhebung der Wechselhaft
ist dies der einzige praktische Unterschied des Wechsels von der
gewöhnlichen Schuldenkunde. Die Andern wollen sich gar nicht
klar darüber werden, daß wo der Wechsel am meisten miß-
braucht wird, dies nur ein äußerliches Krankheitsanzeichen ist,
dessen Beseitigung das Uebel verdeckt ohne die mindeste Gewähr
seiner Heilung. Dieser Einwand trifft hier vollständig zu, wäh-
rend er der Wucherstrafe gegenüber heillos mißbraucht wurde.
Denn der Wucher ist an sich eine Verletzung des Rechtsbewußt-
seins, welche gestraft werden muß, wo sie festgestellt werden kann,
ohne Rücksicht darauf, wie viel oder wenig wirtschaftlicher Er-
folg damit erzielt wird. Wenn man den ärgsten Mißbrauch der
Kreditnoth mit der verdienten Ahndung trifft, so hat davon kein
Verständiger sich versprechen können, die Kreditnoth aus der
Welt zu schaffen, so wenig, wie man mit der Strafe des Dieb-
stahls die sozialen Krankheiten aus dem Wege schafft, welche den
Diebstahl nähren. Der Wechsel aber ist an sich etwas völlig
Indifferentes, er kann zum Guten wie zum Schlimmen ange-
wendet werden, und wenn man durch Schranken die letztere An-
wendung abzuschneiden sucht, so hat man sich doch auf's Vor-
sichtigste zu fragen, ob von dem eigentlichen Zwecke, das
Schlimme selbst, nicht bloß ein Mittel zum Schlimmen zu ver-
hüten, wirklich so viel erreicht wird, daß es den künstlichen Ein-
griff in die Verkehrsfreiheit lohnt, und die Frage hat gerade
dadurch ein doppeltes Gewicht erlangt, daß der wucherliche Miß-
brauch des Wechsels von dem neuen Wuchergesetz ganz ebenso
wie jede andere Form des Wuchers getroffen wird. Aber auch
an der amtlichen Stelle, von welcher das Rundschreiben unter
dem Namen des Fürsten Hohenlohe ausgegangen ist, scheint man
sich die Aufgabe nicht völlig klar gemacht zu haben, wenn man
den Gedanken an die Spitze stellt, ob nicht durch Beschränkung
auf die Handelswelt der Wechsel auf seine ursprüngliche Be-
stimmung zurückgeführt werde. Die Frage ist eben, ob nicht auch
in der Handelswelt, wenigstens für den binnenländischen Verkehr,

die ursprüngliche Bedeutung des Wechsels, Tauschmittel zu sein,
vor der neuen Anwendung als Kreditmittel vollständig zurückge-
treten ist. Der Geldverkehr zwischen den Hafenplätzen des Bin-
nenlandes, wie er gegenwärtig mit den ungeheuren Erleichterun-
gen des Post- und Telegraphenbetriebes von öffentlichen und
Privatbanken vermittelt wird, bedarf kaum noch des Wechsels zu
seiner Handhabung. Dagegen ist für den Kaufmann selbst, der
Wechsel zieht oder ausstellt, das Diskontiren derselben die Haupt-
sache geworden, d. h. die Möglichkeit, entweder das in Forde-
rungen bestehende Vermögen vor der Verfallzeit zu realisiren,
oder den persönlichen Kredit durch das strengere Verpflichtungs-
mittel anzuspannen. Hier stellt sich die Frage doch so, ob es
als nothwendig erwiesen oder nur gerechtfertigt werden kann,
diese Kreditverleicherung anderen Erwerbsklassen abzuschneiden, die
bei der heutigen Entwicklung des Verkehrs ohnehin nur durch
unmerkliche Uebergänge von dem Handelsstande geschieden sind.
Und die Gutsbesitzer wie die kleinen Landwirthe und Gewerbe-
treibenden, für welche man sorgen will, werden es nur als eine
Verminderung ihrer Kreditfähigkeit empfinden, wenn man ihnen
die Wechselbarkeit entzieht. Auf diesen ganz richtigen Wahr-
nehmungen beruhte es, wenn die deutsche Wechselordnung, be-
kanntlich in ihrem Ursprunge schon ein vorwärtliches Werk,
nicht nur die Schranken der Wechselbarkeit aufhob, sondern
auch den eigenen Wechsel dem gezogenen gleichstellte. Denn so-
bald bei dieser Verpflichtungsform die Bedeutung des Tausch-
mittels hinter der des Kreditmittels zurücktritt, ist die Form der
Tratte in vielen Fällen nur ein Umweg, der bekanntlich die
ärgsten Mißbräuche nicht ausschließt. Die Frage stellt sich also
ersichtlich dahin: will man den Wechsel in seiner aktuellen wirt-
schaftlichen Funktion anerkennen — dann liegt im Wesentlichen
kein Grund vor, an den Bestimmungen der Wechselordnung zu
ändern; oder will man sich zutrauen, diese Funktion durch For-
malgesetzgebung auf eine nicht mehr aktuelle „ursprüngliche Be-
deutung“ zurückzuführen. Was endlich die sogen. unproduktiven
Gesellschaftsklassen, Beamte, Offiziere, Lehrer, Studenten
u. s. w., betrifft, bei welchen, sofern sie nur dieses sind, die
Wechselbarkeit allerdings völlig entbehrlich wäre, so leiden sie
doch aber auch nur durch den wucherlichen Mißbrauch des
Wechsels. Das Erste also, was sich der Forderung, in ihrem
Interesse die Wechselbarkeit zu beschränken, entgegenzusetzen läßt,
ist doch, daß man nur erst einmal abwarte, ob denn nicht das
neue Wuchergesetz so viel Abhülfe verschafft, als sich von der
formalen Gesetzgebung überhaupt erwarten läßt — da doch die
Erschwerungen, welche dem täglichen Verkehr durch die Beschrän-
kung der Wechselbarkeit erwachsen würden, ziemlich die gleichen
sind, wie groß oder wie klein man den Kreis der Ausgeschlossenen
ziehe.

[Zum Spiritushandel.] Der Handelsminister hat
unterm 17. d. Mts. an die Regierungen, Landdrostieien, Polizei-
Präsidenten und Eichungs-Inspektoren nachstehendes für Brennerei-Besitzer
wichtige Reskript erlassen. In verschiedenen Gegenden ist es beim
Spiritushandel Gebrauch, daß der Käufer dem Brenne-eibesitzer geeichte
Fässer liefert, welche, zur Empfangnahme und Abnahme des Spiritus
bestimmt, gleichzeitig als amtlich festgestelltes Maß für die Bestimmung
der zu bezahlenden Spiritusmenge dienen. Hierbei kommt es nach den
gemachten Beobachtungen nicht selten vor, daß in den, den Gebinden
aufgebrachten Eichentempeln die letzte oder auch die beiden letzten
Ziffern der Rauminhaltsangabe durch Abhobeln radirt und durch neue
niedrigere und hinter dem wirklichen Rauminhalt zurückbleibende Ziffern
ersetzt sind, so daß der Käufer in jedem einzelnen Falle der Verwen-
dung der Fässer mehr Waare erhält als er vertragmäßig zu bean-
spruchen hat und demnach bezahlt. Daß fast allen derartigen Fällen
der Aenderung des Eichentempels eine rechtswidrige Absicht zu Grunde
liegt, ist nicht zweifelhaft, da der wirkliche Rauminhalt der betreffenden
Gebinde stets größer sich erweist als die Inhaltsangabe, wogegen die
auf zufällige Einwirkungen, namentlich auf Eintrocknen des Holzes
zurückzuführenden Veränderungen fast ausnahmslos eine Verringerung
zur Folge haben, nach welcher dann die durch den Eichentempel be-
zeichnete Inhaltsmenge als zu hoch sich darstellt. Zur Zeit besteht
keine polizeiliche Kontrolle der fortdauernden Uebereinstimmung des
Inhalts der geeichten Fässer mit der denselben eingebrannten Tara. —
Zeitweise wiederkehrende Revisionen, wie sie zu diesem Zwecke nöthig
sein würden und wie sie zur Kontrolle der Maße, Gewichte und Waagen
eingeführt sind, finden bei Fässern weder durch kommunalpolizeiliche
noch durch staatspolizeiliche Organe statt. Die Einführung solcher
Revisionen würde bei der außerordentlich großen Zahl der im Verkehr
befindlichen Fässer auf die erheblichsten Schwierigkeiten stoßen, sie würde
schwere Belastungen für den Verkehr mit sich bringen und sehr be-
deutende Kosten verursachen. Dagegen scheint eine polizeiliche Kontrolle
darüber, daß die eichamtlich eingebrannten Bezeichnungen der Fässer
nicht willkürlich verändert werden, auch ohne Umwandlung der jetzigen
Organisation des Eichungswesens zulässig und ausführbar, denn jede
eigenmächtige Aenderung der eichamtlichen Bezeichnung begründet zum
mindesten den Verdacht, daß dabei die Absicht der Erregung eines
Vertrahms in rechtswidriger Absicht, um einen Vortheil zu erlangen,
obgemalt hat. — In dieser Richtung sind nicht allein die Orts-
polizeibehörden zur Thätigkeit berufen, sondern es können auch die
Organe der staatlichen Sicherheitspolizei herangezogen werden, um
unter Mitwirkung der Eichungsbehörden eine Aufsicht darüber auszu-
üben, ob im öffentlichen Verkehr Fässer vorkommen, deren ursprüngliche
Bezeichnung ohne eichamtliche Beglaubigung geändert ist. — Jeder Fall
dieser Art soll zur gerichtlichen Untersuchung und Verurteilung gebracht
werden. — Hierzu bemerkt der Minister noch, daß die Eichungsämter
angewiesen worden sind, Rasuren und Korrekturen ihrer Seits nicht
vorzunehmen, vielmehr in allen Fällen, in welchen die Nothwendigkeit



der Abänderung einer vorhandenen eichamtlichen Angabe vorliegt, dies durch Anbringung einer völlig neuen Angabe unter Rastung der vorhandenen zu bewirken.

## Schwedische Eisenbahnanie.

Es wurde schon früher darauf hingewiesen, daß in Schweden seit Jahren eine förmliche Manie herrschte, Eisenbahnen zu bauen. In der Periode des „Gründenthums“ wurden Eisenbahnen gebaut, die sich so wenig rentirten, daß schließlich die Mittel fehlten, den Betrieb fortzusetzen und daß der Staat helfend eintreten mußte, um die Bahnanlagen, die Millionen gekostet, nur zu erhalten; ja es bildeten sich Eisenbahngesellschaften, die den Bau von Eisenbahnen begannen, ohne ihn vollenden zu können. Die ungünstigen Konjunktoren der letzten Jahre geboten dieser Manie Einhalt, jetzt aber, nachdem Handel und Industrie sich wieder etwas zu heben beginnen, regt sich auch wieder die Lust zu neuen Bahnbau-Unternehmungen. So geht man z. B. jetzt in der Provinz Norrland mit dem Plan um, eine Bahn im Norden der Querbahn zwischen Sundswall und Östersund und wo möglich ganz bis Saparanda hinauf zu bauen. Die Förderer dieses Unternehmens haben sich an die Regierung und auch an hervorragende Mitglieder des schwedischen Reichstages zu dem Zwecke gewandt, diese Bahn aus dem Staatsäckel bauen zu lassen. Hiergegen wird jedoch von verschiedenen Seiten protestirt. Das namentlich in finanziellen Kreisen Schwedens angesehene stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ schreibt:

„Es gab eine Zeit, wo Norrland wirklich mit Recht darüber klagen konnte, daß es hinsichtlich der Eisenbahnen im Vergleich zu anderen Provinzen stiefmütterlich behandelt worden, obgleich es schon damals mit anderen Kommunikationsmitteln und öffentlichen Arbeiten gewiß nicht übergangen wurde. Aber diese Zeit ist jetzt vorüber. Im Jahre 1882, wenn die norrländischen Eisenbahnen, welche Stockholm, Sundswall und Drontheim verbinden, vollendet sind, hat Norrland, was die Bevölkerung anbelangt, zwei bis drei Mal so lange Stammbahnlängen als das übrige Schweden, und vier bis fünf Mal mehr, wenn die Produktionskraft in Betracht gezogen wird. Ein Grund zu Klagen giebt es demnach durchaus nicht, und wenn die Norrländer ein Mehreres haben wollen, so ist es nicht mehr als billig, daß sie es selbst bezahlen. Hierzu treten auch noch andere Umstände. Der Prozente, mit welchen die schwedischen Stammbahnen zur Amortisirung derjenigen Anleihen beitragen können, die zu deren Bau aufgenommen worden, werden, wie sich in letzter Zeit gezeigt hat, immer weniger. Jetzt werden der Staatskasse nur 4 Millionen von den 12—13 überliefert, welche zur Verzinsung und Amortisirung der Staatsschuld erforderlich sind, also nur ein Drittheil, während früher wenigstens die Hälfte herauskam. Alle Gründe sprechen dafür, daß diese Prozente keineswegs steigen, sondern eher fallen werden, sobald die im Bau befindlichen norrländischen Bahnen fertig und einige Jahre im Betrieb gewesen sind, d. h. sobald die Wälder in ihrer Nachbarschaft, das hauptsächlichste Produkt Norrlands, niedergebauen sind. Denn auf einen einigermaßen einträglichen Güter- oder Personenverkehr, welcher im Verhältnis zu den langen Strecken stehende Einnahmen liefern kann, wird dann keineswegs mehr zu rechnen sein. Unter solchen Umständen scheint es hohe Zeit zu sein, bis auf Weiteres jeglichen weiteren Bau von Staatsbahnen einzustellen, wozu um so größere Veranlassung ist, als die Finanzen des Landes sich im Uebrigen nicht gerade in glänzendem Zustande befinden. Speziell dürfte die Fortsetzung des Stammbahnsystems im Norden von Sundswall ruinirend auf die Eisenbahnfinanzen des Staates wirken. Die ärmliche und geringe Bevölkerung Norrlands kann schwerlich einen Verkehr aufrecht erhalten, welcher nur annähernd die Zinsen der Baukosten oder die Betriebskosten zu ersetzen vermag. Außerdem scheint dem Bedürfnis Norrlands für Verkehrsbedingungen genügend durch die lebhafteste Schifffahrt abgeholfen zu sein, welche es während der einen Hälfte des Jahres unterhält.“

So das stockholmer Blatt, dessen Ausführungen man namentlich auch in Deutschland, das in finanzieller Beziehung in engster Verbindung mit Schweden steht, nicht unbeachtet lassen sollte, um deutsches Kapital vor Schaden zu hüten. (Dts. Ztg.)

## Deutschland.

Berlin, 24. Juli.

Bei den Koburger Konferenzen wird Herr Scholz, der Staatssekretär des Reichsschatzamts, den Vorsitz führen. Ueber die Heidelberger Konferenz vom August 1873 ist authentisch nichts bekannt geworden, da die damalige Versicherung des „Reichsanzeigers“, auf der Konferenz sei ein vollständiges Einverständnis über die deutsche Finanzreform erzielt worden, nur darauf beruhte, daß die Konferenz die Beseitigung der Makulaturbeiträge durch Erhöhung der Einnahmen des Reichs aus den indirekten Steuern und Zöllen als wünschenswerth anerkannte. Von dem Tabakmonopol, aus dem die Denkschrift des Reichskanzlers eine Einnahme von 96 Millionen Mark in Aussicht stellte, wollte die Mehrzahl der Regierungen nichts wissen, befürwortete dagegen die Einführung einer hohen Gewichtsteuer von Tabak, die Erhöhung der norddeutschen Brausteuer und die Erhöhung bzw. Einführung der Finanzzölle. Die auf letztere bezüglichen Beschlüsse der Konferenz sind dem bekanntlich auch nachher der Zolltarifkommission des Bundesraths zur Aufnahme in den Zolltarifentwurf zugegangen. Das war das einzige positive Resultat der Konferenz.

Finanzminister Bitter hat vor seiner Ankunft in Altona in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck Konferenzen gehabt, welche neben der Zollanschlußfrage vor Allem der Steuerreform gewidmet gewesen sein sollen. Auch das längere Verweilen des Oberpräsidenten v. Bötticher in Friedrichsruh wird in diesem Sinne gedeutet. Von anderer Seite behauptet man, der letztgenannte Herr sei zum Nachfolger Herzogs als Staatssekretär der Reichslande ausersehen.

— Die „N.-L. Correspondenz“ schreibt:

„In der Presse ist fortwährend von einem nationalliberalen Parteitage die Rede. Die Meldungen sind freilich nicht recht bestimmt gefaßt. Zuweilen klingen sie, als handle es sich nicht um eine Zusammenkunft nur von nationalliberalen Männern, sondern um eine ganz allgemeine Versammlung zur „Neuorganisation der liberalen Partei“. Ueber den letzteren Plan vermögen wir nichts zu sagen; er könnte an jeder beliebigen Stelle gefaßt und in Szene gesetzt werden; ob ihn bereits wirklich Jemand gefaßt hat, können wir nicht wissen. Anders würde es sich mit einem spezifisch „nationalliberalen Parteitage“ verhalten. Die nationalliberale Partei besitzt in ihrem Zentralkomitee ein Organ, welches für derartige Fälle die vorbereitenden Schritte zu thun hat. Bis jetzt aber ist von diesem Komitee der Gedanke einer demnächstigen Berufung eines Parteitages in keiner Weise erwogen worden. Selbstverständlich würde es sich solcher Berufung weber widersetzen wollen noch können, falls dieselbe von der überwiegenden Mehrheit der Partei gefordert oder sonstwie durch die Umstände geboten würde. Ist dies aber heute der Fall? Uns ist von einer lauten und entschiedenen Forderung eines Parteitages seitens der Nationalliberalen im Lande bis jetzt nichts bekannt geworden. Auch eine aus den tatsächlichen Verhältnissen sich ergebende Nöthigung zur Abhaltung eines Parteitages vermögen wir nicht zu erkennen. Ein so außergewöhnliches Mittel, wie die Berufung eines allgemeinen Parteitages, wird sich nur dann empfehlen, wenn es sich entweder um eine ganz neue Organisation der Partei oder um die Stellungnahme zu ganz neuen Aufgaben handelt. Sehen wir zu, wie es in dieser Beziehung heute steht. — Es ist nicht klar, ob in den erwähnten Zeitungsmeldungen an einen Parteitag nur für Preußen oder für ganz Deutschland gedacht wird. Was Preußen anlangt, so hätte sich vor Jahresfrist, als die Wahlen zum Abgeordnetenhaus bevorstanden, über die Nöthigkeit eines Parteitages recht wohl reden lassen. Heute aber sehen wir keine Veranlassung dazu. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich in der Entscheidung über das kirchenpolitische Gesetz bedauerlicherweise gespalten. Aber in erster Linie Gründe parlamentarischer Taktik, jedenfalls — von Herrn v. Engel natürlich abgesehen — nicht prinzipielle Meinungsverschiedenheiten waren es, welche diese Spaltung veranlaßten. In Bezug auf alle wesentlichen Punkte der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung ist die nationalliberale Fraktion ungetheilt. Im Uebrigen steht der nächsten Landtagsession — so viel sich vermuthen läßt — nichts bisher absolut Unbekanntes bevor, wozu die ganze nationalliberale Partei erst Stellung zu nehmen hätte. So viel, was Preußen angeht. Im Reichslande andererseits wäre im Sommer 1878, nach der Auflösung des Reichstages, die Abhaltung eines Parteitages vielleicht zweckmäßig gewesen. In der That ist der Gedanke damals im Schooße des Zentralkomitees auch erwogen worden; nur die Kürze der Zeit bis zu den Neuwahlen verhinderte seine Ausführung. Wer ferner etwa der Meinung war, daß man aus der Stellung zu dem wirtschaftspolitischen Programm des Reichskanzlers vom 15. Dezember 1878 eine Parteifrage machen sollte, der hätte damals auf einen Parteitag dringen müssen. Heute werden wir einen solchen weder durch die inneren Verhältnisse der Partei, noch durch die allgemeine politische Lage geboten finden. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages war in der letzten Session einiger als seit langer Zeit, nichts zwingt zu der Annahme, daß es in der nächsten Session anders sein werde. Die Verhaltungslinie ist ihr durch die Dinge vorgezeichnet. Sie steht in der Vertbeidigung gegenüber einer auf die Reaktion ausgehenden kirchlich-konserватiven Majorität; sie ist in dieser Vertbeidigung, wie sich bei den Anträgen zur Gewerbeordnung u. s. w. gezeigt hat, einmüthig zu Werke gegangen. Der Regierung gegenüber hat sie an ihrem alten Grundfasse festgehalten, alle Maßregeln zu unterstützen, welche nach nationalliberaler Auffassung (ein neuer Pilatus müßte fragen: „Was ist nationalliberale Auffassung?“) zum Wohle des Reichs erforderlich sind, ihr aber überall da entgegenzutreten, wo ihre Wege dieser Auffassung grundsätzlich zuwiderlaufen. Das genügt im Allgemeinen jedenfalls auch für die Zukunft. Ueber konkrete Vorschläge der Regierung, zu welchen man demnach Stellung zu nehmen hätte, ist noch nichts bekannt. Möglich, daß die nächste Session endlich einmal jenes klare und umfassende Steuerreformprogramm bringt, welches so lange vergebens gefordert worden ist. Einmüthig aber könnte auch ein nationalliberaler Parteitag zu dieser Frage kaum anders Stellung nehmen, als es die nationalliberale Fraktion nun seit Jahren in hinlänglich bekannter Weise gethan hat. Wir können also nur wiederholen, daß wir — bis jetzt weder in Preußen noch im Reich zwingende Gründe für die Abhaltung eines Parteitages erblicken. Eine andere Frage ist, ob er zum Zweck einer neuen Organisation der nationalliberalen Partei nöthig sein würde. Angesichts der im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage könnte sich diese Frage wohl aufdrängen. Aber jedenfalls wäre es dann zweckmäßiger, mit der Entscheidung derselben bis zur nächsten Reichstagsession zu warten. Auch der im Jahre 1873 zum Zwecke der Organisation für die Neuwahlen veranstaltete Parteitag fand während der Reichstagsession in Berlin statt.“

— Die „National-Liberale Correspondenz“ schreibt ferner: „Es wird nach Publikation des neuen Kirchengesetzes vielfach gefragt, wie und in welchem Umfange dasselbe nunmehr praktisch zur Ausführung kommen werde. Man muß bei dem Versuch, diese Frage zu beantworten, zwei Kategorien von Bestimmungen unterscheiden, solche, die obligatorisch, und solche, die nur fakultativ nach dem diskretionären Ermessen der Staatsregierung in Anwendung zu kommen haben. In die erstere Kategorie gehören die Bestimmungen, daß gegen Kirchendiener fortan auf Unfähigkeit zur Bekleidung ihres Amtes zu erkennen ist und daß die Strafbestimmungen auf einzelne geistliche Amtshandlungen gesetzlich angestellter Geistlichen in erledigten Pfarreien keine Anwendung mehr finden sollen. Es versteht sich von selbst, daß diese Bestimmungen fortan den Gerichten vorkommenden Falles als Richtschnur dienen werden. Die erstere Bestimmung wird indessen in nächster Zeit schwerlich thatsächlich zur Anwendung gelangen, ihre praktische Wirkung gegenüber dem bisher geltenden Recht würde auch nicht allzu groß sein. Die zweite Bestimmung haben in den meisten Fällen die Gerichte auch bisher schon als die eigentliche Meinung des Gesetzgebers betrachtet und danach geurtheilt. Daß widersprechende Entscheidungen einzelner Gerichte nicht mehr vorkommen werden, wird im Interesse der Uebereinstimmung der Rechtsprechung nicht zu bedauern sein. Fraglich kann aber sein, ob und wie weit die zweite Kategorie der Bestimmungen, die fakultativen, zur Anwendung kommen werden. Es sind die Bestimmungen über die Ausübung bischöflicher Rechte in erledigten Bistümern, über Einleitung bzw. Aufhebung einer kommissarischen Vermögensverwaltung, über die Wiederaufnahme der Staatsleistungen und über die Errichtung neuer Niederlassungen von Krankenpflege-Genossenschaften. Eine praktische Anwendung der beiden ersteren dieser vier Bestimmungen wird in nächster Zeit schwerlich zu erwarten sein. Sie setzen die gütliche Verständigung über die Einrichtung einer Bisthumsverweisung voraus, an die bei der herrschenden Stimmung der Kurie vorläufig nicht zu denken sein wird. Daß man sich mit der Wiederaufnahme der Staatsleistungen für ganze Diözesen beileben werde,

ist auch nicht anzunehmen. Dieser Artikel ist recht eigentlich eine Prämie des Wohlverhaltens der kirchlichen Obern, und ohne daß ihrerseits irgend etwas geschieht, die Puttkamerische „Abschlagszahlung“ anzuerkennen, kann unmöglich vorausgesetzt werden, daß das Staatsministerium Artikel 4 in Wirksamkeit zu setzen beschließt. Es bleibt somit nur der Artikel von den neuen Ordensniederlassungen zur Krankenpflege. In dieser Beziehung werden die zuständigen Minister ohne Zweifel den an sie gelangenden Gesuchen in der Regel entsprechen. Das ist nun aber auch der einzige Artikel, von dem anzunehmen ist, daß er alsbald eine praktische und von dem bisherigen Verfahren erheblich abweichende Wirkung üben wird, die aber selbstverständlich auf ein ganz kleines Gebiet beschränkt bleibt. Der Kultusminister hat versichert, daß er das Gesetz „loyal“ ausführen werde. Wir verstehen darunter, daß er sein Möglichstes zu thun gedenkt, um dies Gesetz zu einer Wohlthat für das katholische Volk werden zu lassen und den kirchlichen Ansprüchen gerecht zu werden. Allein nach der ganzen Sachlage findet, wie wir eben ausführten, dieses Bestreben sehr enge Schranken. Das Gesetz kann unmöglich weder viel nutzen noch viel schaden (!); seine wichtigsten Bestimmungen setzen nothwendig ein bisher noch nicht bemerktes Entgegenkommen der Kurie voraus; an ihr wird es jetzt sein, den zweiten Schritt zu thun.“ Damit also tröstet sich die „N.-L. C.“ über den Abfall des rechten Flügels von dem Fall'schen System.

— Im sozialdemokratischen Generalstab ist es zu heftigem Streite gekommen, zu welchem der Tod des sozialdemokratischen Breslauer Abgeordneten Reinders die Veranlassung gab. Hasselmann setzte in seiner „Deutschen Zeitung“ auseinander, wie man Reinders, der krank und arm war, fortwährend darben ließ, so daß der Tod ihn früher ereilt habe, als der Fall gewesen, wenn man ihn unterstützt hätte. Reinders hat man, so erklärt ungefähr Hasselmann, verhungern lassen, weil er es nicht verstand, bei den übrigen Parteigängern zu schmökern und sich vor ihnen bedingungslos zu beugen. Liebknecht stellt es nun in einer Zuschrift an die „Berliner Volkszeitung“ in Abrede, daß man Reinders nicht hinlänglich unterstützt habe. Da heißt es unter Anderem: „Daß wir unmittelbar nach dem Infrastreten des Sozialistengesetzes in unsern Mitteln sehr beschränkt waren, liegt auf der Hand; trotzdem wurde Reinders auch damals nicht im Stiche gelassen. Speziell während der vorletzten Session erhielt er regelmäßig Diäten, und zwar einen so hohen Satz — 9 M. pro Tag —, wie er keinem Anderen gezahlt wurde, und auch für die Tage, welche er nicht in Berlin zubrachte. Es war freilich schwer, den feinfühligsten Mann zur Annahme von „Geld für nicht geleistete Dienste“ zu bewegen. Mit dem „Schuldschein“, welchen Herr Hasselmann vorfunkert, hat es die sehr einfache Bewandniß, daß Bebel für jede Geldsumme, die er zu Unterstützungszwecken ausgab, sich eine Quittung ausstellen lassen mußte, — eine Praxis, mit welcher ein in Geld- und speziell in „Arbeitergroßen“-Angelegenheiten so bewandertes Herr wie Herr Hasselmann eigentlich vertraut sein sollte. Daß wir auch für die Familie unseres verstorbenen Freundes eingetreten sind, sei blos im Vorbeigehen erwähnt, da es selbstverständlich. Wenn Herr Hasselmann den Schein erzeugen will, zwischen ihm und Reinders habe Gemeinschaft des Fühlens und Denkens bestanden, so muß ich konstatiren, daß Reinders von Hasselmann eine um kein Haar breit bessere Meinung gehabt hat als ich und die meisten meiner Freunde — hat er doch kurz vor seinem Tode die bekannte Erklärung gegen Hasselmann mitunterzeichnet. Zum Schluß einen Wunsch. Bei seinen nächsten „Enthüllungen“ hat Herr Hasselmann wohl die Güte, uns zu enthüllen, wie viel Geld er von seinen „Arbeitergroßen“ an Reinders und andere unterstützungsbedürftige Parteigenossen abgegeben hat? Bebel, der von Herrn Hasselmann direkt mit Roth beworfen wird, befindet sich auf Reisen. Dies der Grund, warum ich diese Abfertigung übernommen habe.“ Aus diesem erbaulichen Austausch sozialdemokratischer Liebenswürdigkeiten geht, wie es scheint, so viel hervor, — daß es den Führern im sozialdemokratischen Lager doch etwas besser geht, als den Angeführten.

— Ueber einen am 15. d. M. dem Könige Ludwig II. von Baiern zugestoßenen Unfall waren vor einigen Tagen in München sehr stark übertriebene Gerüchte verbreitet, deren sachlicher Kern zum Glück nicht sehr bedeutend ist. Unmittelbar vor Hohenschwangau fuhr an dem gedachten Abende der Wagen des Königs gegen ein hinter dem Vorreiter wieder zugefallenes Wegegitter; die Erschütterung schleuderte den Reiter wie den Leibdiener des Königs aus dem Bock, wobei der Erstere eine leichte Kopfverletzung erlitt, der Diener den Fuß brach. Der König sprang aus dem Wagen, welcher dann leer in den Schloßhof fuhr. Der König hat schon Tags darauf seine gewöhnlichen Spazierfahrten fortgesetzt. Wie dem „Corr. v. u. f. D.“ mitgetheilt wird, erhielt der deutsche Kaiser auf seiner Durchreise durch Baiern ein auf den Unfall bezügliches Telegramm.

— Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ telegraphirt: „Die französische Regierung hat wegen der Berufung deutscher Finanzbeamten und Offiziere nach Konstantinopel niemals Einspruch erhoben. Freycinet bemerkte geprüchsmäßig, Frankreich könne nur froh sein, wenn auf solche Weise Ordnung in die türkischen Finanzen gebracht würde.“

Die französische Regierung hatte um so weniger Anlaß zu einem Protest, da sie selber jetzt eine militärische Mission, bestehend aus Offizieren aller Waffengattungen, unter Führung des Generals Thomassin nach Athen entsendet.

Aus Ostpreußen, im Juli. Der Landes-Direktor von Sauten-Tarputtschen hat in Folge des Schreibens des Ober-Präsidenten, betreffend die Einführung zweijähriger Statsperioden für die Kommunalverwaltung der Provinz dem Provinzial-Landtage eine Vorlage gemacht, sich selbst aber gegen den Antrag erklärt und dessen Verwerfung befürwortet.

Hannover, 20. Juli. Die städtischen Behörden zu Osna-brück beschäftigen sich gegenwärtig mit dem Projekt der Einrich-



tung eines städtischen Zwangsarbeitshauses, damit arbeitsfähige, aber arbeitscheue Personen nicht mehr in dem Maße, wie es jetzt geschieht, die Hilfe der öffentlichen Armenpflege in Anspruch nehmen werden. Zugleich soll solchen, welche Arbeit suchen, augenblicklich aber nicht finden können, Gelegenheit zur Beschäftigung gegeben werden.

**Oesterreich.**

**Wien, 21. Juli.** Die Flotten-Demonstration vor Dulcigno ist beschlossene Sache, und die Mächte werden sich jede mit zwei Schiffen an derselben beteiligen; die ganze Eskadre steht unter englisch-französischem Kommando. Es handelt sich vorläufig nicht um aktives Eingreifen, das auch schwer denkbar wäre ohne Landungskorps; man vertraut auf die Wirkung des europäischen Auftretens an sich in Konstantinopel und Sutarı und die Rebenabsicht spielt ja mit, mittelbar auf die Entschlüsse der Pforte in der griechischen Frage eine Präsenz auszuüben. Wenn sich die heute Abend eingetroffene Meldung bestätigt, daß zuerst Nikita seinen Vertreter in Konstantinopel abgerufen habe, da er sich mit der von der osmanischen Regierung vorgeschlagenen Enquete über die Vorgänge am Zem nicht einverstanden halten könne, so sind ja die Konflikte zwischen Montenegro und der Türkei in ein akutes Stadium getreten. Daß in Cetinje bereits die gesammte wehrfähige Mannschafft aufgeboten wird, ist allerdings Thatsache. Die nächste Entwicklung der Dinge wird von der europäischen Eskadre beobachtet und überwacht werden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß auch die Demonstranten selbst sich gegenseitig beobachten.

**Großbritannien und Irland.**

**London, 21. Juli.** Aus Kabul liegt die wichtige Mitteilung vor, daß Abdurrahman die beste Aussicht hat, im Einvernehmen mit der englischen Regierung von den einflussreichsten Häuptern des Landes als zukünftiger Herrscher anerkannt zu werden. Wenn dem so ist, dann würden die englischen Besatzungstruppen von Kabul und dem ganzen nördlichen Theile Afghanistans ehestens den Rückzug nach Indien antreten und die Führung des Landes, mit Ausnahme einiger festzuhaltenden strategischen Posten in den Pässen und in der Richtung nach Kandahar, sogar noch vor Oktober vollendet sein können. Daß das Gladstonesche Kabinet schon wegen der leidigen Geldkosten eine derartige Lösung mit aller Macht herbeizuführen wünscht, ist bekannt. Ob aber der jetzt begünstigte Abdurrahman der rechte Mann ist, dem von Parteien zerrissenen Lande den Segen dauernd friedlicher Zustände zu beschern, und ob seine früheren Beziehungen zu Rußland derart gelöst sind, daß er hinfort ein ehrlicher Nachbar des britischen Indiens sein kann, dies wird sich erst später herausstellen. Die Engländer hatten zwischen zwei Dingen zu wählen: eine Festhaltung des eroberten Landes oder eine Uebergabe desselben an einen eingeborenen Fürsten, dem die Stammeshäuptlinge sich beugen würden. Nachdem sie sich zu einem nicht entschließen konnten, wollen sie es nun mit dem zweiten versuchen. Es ist ihnen von Herzen zu wünschen, daß sie das Richtige getroffen haben und nicht wieder nach wenigen Jahren in die Nothwendigkeit verjett werden, den nun schon dreimal unternommenen Marsch nach Kabul zum viertenmal unternehmen zu müssen.

**Belgien.**

[In der „Frkf. Btg.“ berichtet Ferd. Groß über die ersten brüsseler Festtage.] Wir entnehmen dem anschaulichen Bericht des trefflichen Feuilletonisten die folgenden Stellen:  
Nicht nur Amerika, auch Brüssel ist schon entdeckt worden, und es würde schwer halten, etwas Neues zu sagen über die belgische Hauptstadt, oder keinen guten Geschmack verrathen, zu wiederholen, was im Fädecker (Band „Belgien und Holland“) zu lesen steht. Man weiß, daß Brüssel ein klein Paris genannt wird. Das ist eine Qualifikation, mit der man bedenkliche Freigebigkeit geübt hat. Jede von der Kultur leicht beleckte Stadt des östlichen Europa glaubt, auf sie Anspruch erheben zu dürfen. Brüssel aber ist wahrlich eine Miniatur-Ausgabe von Paris, mit dem Vorbehalte nur, daß der Fremde hier bei weitem mehr zuthunliches Entgegenkommen findet als bei den Parisern, die bei aller Urbanität der äußeren Formen gegen den Fremden zuletzt doch immer zugespitzt bleiben. Namentlich die gentlemen of the press werden wie die leidhaftigen Resthäden behandelt. Man erdrückt sie mit Höflichkeit, und hüllen sie sich in Inkenntnis, so dringt irgend ein schwarzes Auge in ihre Mäste ein. An den Theaterkassen prüft man Herz und Nieren der nach Billets Fragenden, ob sie nicht einer fremdländischen Zeitung angehören, und entpuppen sie sich in ihrer wahren Gestalt, so stellt man ihnen die Alternative, entweder gar nicht oder wenigstens das Institut zu besuchen. Das Wort „Presse“ wirkt wie ein Zauber. Es öffnet alle Thüren, es bringt Einem dienstwillige Führer und Helfer, ein englischer Kollege rief vor einigen Stunden in höchster Eile aus: „The press is very powerful.“ Spät Nachts begleiten Einem Einheimische nach Hause und beruhigen sich nicht eher, als bis sie den Besucher aus der Fremde in Ruhe und Sicherheit wissen. Fürwahr, es verlohnt sich, Journalist zu sein, um zur Stunde belgische Gessfreundschaft zu genießen. Wie gesagt, die Morgenröthe steht in Aussicht, ich komme von der Place du vieux marché, wo ein öffentlicher Ball die Nacht zum Tage macht. In der Mitte des Platzes ist eine Tribüne errichtet, ein Orchester spielt lustig drauf los, und bei elektrischer Beleuchtung tanzt das Volk im Kreise. Rufferrath von der „Indépendance belge“, der unermüdbliche Cicerone, hat eine Reihe auswärtiger Kollegen dahingeführt, und damit nicht zufrieden, verrieth er unsere Anwesenheit, und im Nu kommen die Ball-Kommissäre, um sich uns vorstellen zu lassen, und das Orchester stimmt uns zu Ehren die „Brabanconne“ an, und hinter mir höre ich zwei bildschöne Mädchen sagen: „Cesont des correspondants des journaux étrangers.“ Da lernt man sich fühlen! Sogar die Polizeibeamten sind gegen uns die Höflichkeit selbst. Wer viel gereist ist, weiß, was das heißen will. Es war ein heißer Tag in jeder Bedeutung des Wortes! Vormittags Revue der Gardes civiques und der regulären Armee, fast unmittelbar darauf das Banquet de la presse européenne. Man wird an dieser Stelle keine sachmännliche Beschreibung der Revue suchen, keine Vereinerung für eine militärische Schauvstellung. Von 12 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte die Revue, um 7 Uhr begann das Banquet. Für die Presse waren Plätze auf der Terrasse du palais des académies reservirt.  
Das Banket der europäischen Presse fand im Hotel de Ville statt, diesem herrlichen Gebäude mit einer gothischen Fagade, die wahrhaft bewundernswert ist. Ueber die mit lebenden Blumen reich geschmückte Treppe gelangten die Eingeladenen in einige Empfangszimmer, an deren Schwelle Quiffiers jeden neu Ankommen den annahmten. Da wurde

num bis zum Beginne des Festmahles geplaudert, manche alte Bekanntschaft erneuert, manche neue geschlossen, und ich benötigte die Gelegenheit, mir einige Gaste zu notiren, wie der Blick sie eben erhaschen konnte: Julius Rodenberg; Mohr von der „Rölnischen Zeitung“; Guillery, Präsident der Abgeordnetenkammer; Berardi, Directeur der „Indépendance belge“; Gallenga, der brüsseler Korrespondent der „Times“; die beiden Ueberall und Nirgends: Ludwig Bietzsch von der „Rölnischen Zeitung“, der eben aus Marokko, und Vesse-Vertegg vom Wiener „Fremdenblatt“, der eben aus London kam; Asboith vom „Pesti Naplo“, seit seinem Konflikt mit dem Grafen Zichy ein vielgenannter Mann; Ralo vom „Journal des Débats“; Molinari vom selben Blatte; François Oswald vom „Gaulois“; Pradier von der „Gazette de France“; Robinson jun. vom „Daily Telegraph“; Arbib von der römischen „Liberté“; Girandau vom „Voltaire“; Hobart von der „Morning Post“; Baron Dallemagne von der kirchlichen pariser „Union“; Deories vom „Telegraph“ in Batavia; Sulberger vom „Stoie belge“, der zweisprachige Publizist; Caponi von nicht weniger als drei italienischen Zeitungen: „Fanfulla“, „Perseveranza“ und „Pungolo“; Graf Dieudonné vom „Messager de Vienne“; Guneau Cronus vom madrider „Tiempo“; Chapelle von der „Illustration“; De Lande von der „Défense“; Chapon von der „Gironde“; holländische, schwedische und russische Journalisten, deren Namen ich nicht weiß, dazu die vornehmsten Vertreter der brüsseler Presse — wir waren unser hundert- undzweiundzwanzig, als wir zu Tische gingen, um uns unter Guillery's Präsidium in das Studium eines sehr essenswerten Menu zu vertiefen. Mit Potage Belouté fing die verbrüderete europäische Presse ihre Thätigkeit an, ging hierauf einstimmig zu Croquettes Berlineses über und fand in der Verteilung von Truites d'Ecaisse sauce Venitienne wieder eine gemeinschaftliche Sache. Dann widmete sie sich mit schöner Hingebung dem Filet de Durham à la Maintenon und suchte sich von diesem bei Côtelettes de chapons de Bréda à l'Andalosse zu erholen, was ihr endlich bei Aspics de foies gras à la Henrion vollends gelang. Hierauf trat eine Pause ein, die mit Sorbets glacés Christiania ausgefüllt wurde. Nunmehr konnten die Vertreter der öffentlichen Meinung Europas mit neuen Kräften an die Behandlung der ihnen vorgelegten Salade de légumes à la Russe gehen, nach welcher die Dindonneaux truffes erörtert wurden. Alle Parteien waren einmüthig in ihrer Ansicht über die Ortolans à la Bohémienne und die Langouste des sables d'Olonne. Des Weiteren wurde der Pudding Gormanson von sämtlichen anwesenden Redakteuren angenommen und rasch verwendet, eine Bombe Nelusko fand ebenfalls Eingang in die vorhandenen Spalten, auch für Ananas, Früchte, Dessert, Café, Liqueurs war Raum vorhanden, und zu alledem wurden folgende Flüssigkeiten hinter die weißen Feiertagsstrawatten gegossen: Sherry; Ch. Latour Blancs, Ier crü; Ch. Léoville 1869; J. C. Morizot frappé Mt. Bria; Clos Vougeot; L. Roberer; Porto Royal 1834; sonst nichts. Auch an Ruff fehlte es nicht. Eine Fanfare spielte in einem Nebensaale fröhliche Stücke, darunter einiges Nationale, wie „Air national“ von Van Campenhout, eine Mazurka „Brabant“ von Sacré und „Le romancier populaire“ von Panne. Ueberdies leistete ein Orphéon, ein Männergesangsverein, einige Vorträge. Aber diese anregenden Produktionen konnten den Eindruck nicht verwischen, den ein unheimliches Geräusch hervorgerufen. Es hieß, außer zwei offiziellen Toasten dürfe absolut kein Trinkspruch ausgebracht werden. Mehrere Gewohnheitsredner versanken in tiefe Melancholie. Aus meiner Nähe schlich ein bleicher Mann sich fort, und als ein Kollege ihn suchen ging, fand er ihn in der Vorhalle, wo er halbblau eine Rede von sich gab. Man ließ ihn gewähren, und erleichtert kehrte der confrère, der im Saale selbst seinen Speech nicht los werden konnte, wieder zu uns zurück. Jenes Geräusch aber befähigte sich. Guillery sprach den ersten offiziellen Toast, den er in zwei Hälften theilte. Er gedachte des Königs der Belgier und der ihm befreundeten Souveräne und trank auf die nationale Einigkeit. Die Musikapelle stimmte die „Brabanconne“ an. Dann setzte Guillery seinen Trinkspruch fort. Er nannte die Presse eine eigentliche Schöpfung des neunzehnten Jahrhunderts und hob ihre großen Verdienste hervor. Sie sei das Gewissen der Menschheit, sie sehe Alles und wisse Alles, sie bedeute eine ganze Epoche, sie unterweise die Völker und die Könige. „Salut à la presse, à sa puissance et à sa liberté!“ Jemand mußte nun antworten. Aber wer? Guillery erhob sich wieder und bedeutete, es seien hier so bedeutende Redner anwesend, daß das Comité sich zu seinem Bedauern sagen müßte, es könne nicht Jedem von ihnen das Wort ertheilen, sondern ein Einzelner müsse es übernehmen, le toast unique — was Guillery sehr nachdrücklich betonte — den Dankestrost auszubringen. Herr Gallenga von den „Times“ sei hierzu ausgerufen worden. Dieser dankte im Namen der Gäste für die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme. Indem er zu einem Hoch auf Belgien überging, erwähnte er, daß er Italiener von Geburt, als Exilirt nach London gegangen sei, und erinnerte daran, daß Italien wie Belgien um seine Unabhängigkeit haben ringen müssen. Um nochmals jedes weitere Nebenprojekt abzuschneiden, eröffnete der Präsident, daß der Cercle artistique die Teilnehmer am Banket zu sich bitte, und zwar — sofort. Wir schieden uns an. zu geben. An der Schwelle drückte ein Brüsseler Comité-Mitglied jedem fremden Journalisten einen geschlossenen Brief in die Hand. Ich dachte an Arbeit und daran, daß es gerathen wäre, sich mit der Exposition nationale gründlich bekannt zu machen. Vielleicht erinnert das Schreiben an diese heilige Pflicht! ... Es lautet: „La commission générale de réception et de publicité à l'honneur de vous inviter à déjeuner qu'elle offre, aux Journalistes étrangers, lundi 19 Juillet à midi, dans le salon de la Presse à l'exposition Nationale.“ Das kann ein Stück Arbeit werden!

**Rußland und Polen.**

○ **Petersburg, 21. Juli.** [Deutsche Beamte in der Türkei.] Es war vorauszu sehen, daß die Sendung deutscher Beamten in die Türkei, um die Finanzverwaltung der Pforte zu reformiren, russischerseits mit scharfen Augen betrachtet werden würde. Der „Golos“ widmet diesem Gegenstande eine längere Besprechung, der ich nur Folgendes entnehme:  
„Die Entsendung einiger Beamten, an welche solche Hoffnungen (die Rettung der Türkei) geknüpft werden, kann thätlich sehr leicht als ein Ereigniß, und wenn nicht als ein politisches Ereigniß, so doch als Symptom einer gewissen Neigung der deutschen Regierung, der türkischen zu helfen, aufgefaßt werden. Wir halten es zum mindesten für verrieth, die Sache in dieser Weise zu kommentiren. Um die wahre Bedeutung der Thatsache zu würdigen, ist es vor allen Dingen notwendig, die Namen der nach Konstantinopel gesandten Beamten zu kennen und zu wissen, welche Stellung sie in der deutschen Verwaltung eingenommen haben. Wenn die berliner Regierung nach Konstantinopel wirklich fähige und erfahrene Männer, welche in Deutschland hervorragende und entsprechende Stellen eingenommen haben, sendet, so kann schon daraus, daß sie sich entschlossen hat, sich solcher Diener zu entäußern, geschlossen werden, daß es Fürst Bismard seinen politischen Plänen ersprießlich glaubt, der Türkei den Dienst, um den sie ihn gebeten hat, zu erweisen. Wenn jedoch, was weit wahrscheinlicher ist, der Pforte von Berlin aus Personen empfohlen worden sind, deren Dienste der deutschen Regierung nicht eben sehr notwendig sind, und denen sie lediglich kostenlos einträgliche Stellen verschaffen wollte, so ist die Ankunft solcher Persönlichkeiten in der Türkei durchaus nichts Neues und Auffallendes. Es befand sich immer eine ziemlich große Anzahl Deutscher in türkischen Diensten, wie sie überhaupt überall zu finden sind, wo sie, Dank ihrer Nationalität, einträgliche und hohe Stellen einnehmen können. Zur Zeit des Sultans Abdul-Aziz zählte man in der türkischen Armee fast zu Hunderten deutsche Offiziere als Instruktoren. Es ist ja bekannt, daß einst der Feldmarschall Graf Wolke selbst einen hohen Posten in der Armee des Sultans bekleidete. Unter den ausländischen Beamten der Pforte findet man nicht selten

nach Gewinn jagende Unterthanen des Kaisers Wilhelm. Der verlorbene Mehmed-Pascha war ein geborener Ragdeburger; Blum-Pascha, der türkische Artillerie-General, ist seiner Herkunft nach Preuße. Wenn auch neuerdings durch Vermittelung des Grafen Hatzfeld Beamte verschrieben (sic) wurden, so darf man hieraus noch gar nicht folgern, daß sich Deutschland aus der europäischen Koalition ausschleife und auf Seite der Türkei trete. Ein türkisch-deutsches Bündniß ist, wie der Korrespondent der „Times“ treffend bemerkt, ein so kolossales Uebding, daß selbst diejenigen, welche den Fürsten Bismard unerwarteter politischer „Passagen“ für fähig halten, ihm nie eine solche Absicht zuschreiben werden.“

Aus diesen Worten blüht immerhin einigermaßen der Mergel, daß man nirgends russische Beamte brauchen kann, hervor. Selbst Serbien will, nach den kühnen Griffen des größten russischen Generals, Tschernajew's, in seine Kasse, von den russischen Brüdern als Beamte nichts mehr wissen.

**Türkei.**

Das „Neuter'sche Bureau“ lieh sich aus Konstantinopel melden, im letzten Ministerrathe sei die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte genehmigt worden. In der Antwort werde vorgeschlagen, die Mächte möchten im Prinzip annehmen, daß Larissa, Janina und Megowo bei der Türkei verblieben und werde die Einleitung von Verhandlungen auf dieser Basis beantragt. Eine solche Antwort kann zwar als eine absolute Ablehnung nicht betrachtet werden, aber sie leidet an dem großen Fehler, zu spät zu kommen. Hätte zur Zeit des Berliner Kongresses oder innerhalb der zwei Jahre der griechisch-türkischen Verhandlung die Türkei sich auf diesen Standpunkt ernstlich gestellt, so wäre die Frage bereits erledigt. Heute wird weder die Basis als genügend anerkannt werden, won welcher aus die Türkei verhandeln will, noch besteht irgend ein Vertrauen, daß ihre Staatsmänner irgend etwas Anderes suchen als Zeit zu gewinnen.

Aus Wien vom 23. Juli geht der „N. Btg.“ von bevorzugter Stelle folgendes Telegramm zu:

In hiesigen maßgebenden Kreisen wird nunmehr zugestanden, daß eine Einigung der Mächte über die Flottendemonstration vollständig erzielt ist. Zunächst soll die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote abgewartet werden; wenn dieselbe ablehnend, ausweichend oder dilatorisch ausfällt, so wird schließlich ein neuer diplomatischer Schritt, wohl aber unmittelbar ein Erscheinen der kombinierten Flotte erfolgen, und zwar zuerst, wenn bis dahin auch die montenegrinische Angelegenheit noch unerledigt ist, im adriatischen Meere; eine Fortsetzung der Demonstration im ägäischen Meere ist vorgesehen und würde sich anschließen; wenn zunächst bei der Flottendemonstration eine aggressive Aktion nicht in Aussicht genommen ist, so bedeutet die Thatsache der Demonstration insofern eine Erhöhung des Ernstes der Situation, als der geringste die Flaggen der beteiligten Mächte berührende Zwischenfall zur sofortigen Aktion führen würde.

Auch „B. Z. B.“ meldete aus Wien, daß bereits Vorbereitungen zur Flottendemonstration dort getroffen würden und bezeichnete bereits die hierfür bestimmten Schiffe.

Uebrigens sind die Verhandlungen der Mächte über die Eventualität des Ueberganges von der observirenden Haltung der kombinierten Flotte zur Aktion für den Fall der Fruchtlosigkeit passiver Demonstration im Zuge.

**Vocales und Provinzielles.**

**Posen, 24. Juli.**

— **Der Minister des Innern gegenüber den Polen.** Während der am 20. d. Mts. in Thorn abgehaltenen Generalversammlung des polnischen wissenschaftlichen Vereines referirte der Vorsitzende derselben, Abgeordnete v. Lusowski u. A. auch über ein Gespräch mit dem Minister des Innern. Herr v. Lusowski stellte ihm vor, daß der Verein ausnahmsweise behandelt, d. h. daß seine Versammlungen polizeilich überwacht werden, während der Verein selbst darüber wacht, daß lediglich wissenschaftliche Ziele verfolgt werden, denn er wolle im eigenen Interesse nicht vom rein wissenschaftlichen Wege abweichen. Der Minister habe dies zwar anerkannt, jedoch die Kontrolle nicht beiseitigen wollen und dies hauptsächlich damit motivirt, daß, nachdem das höchste Verwaltungsgericht den Polen das Recht zugestanden hat, auf Versammlungen sich ihrer Sprache zu bedienen, die Regierung genöthigt sei, besondere Beamte zu halten und sich durch sie über das Vorhaben der Vereine zu informieren. Auf die Bemerkung des Abgeordneten, daß die Bestrebungen der polnischen Bewohner sich darauf beschränke, ihre Nationalität zu pflegen und zu entwickeln, entgegnete der Minister, daß die Regierung dieses Bestreben nicht unterstütze und ihm kein Hinderniß entgegenstelle, denn sie strebe nicht die Ausrottung des Polenthums an, sondern wolle nur, daß die Polen deutsch lernen. — **Der „Kurjer Poznański“,** welcher in einem Leitartikel den Beschluß des galizischen Landtages betreffs der deutschen Unterrichtssprache in den höheren Klassen des Gymnasiums in Brody bespricht, kommt am Schlusse desselben auf die von uns gesperrt gedruckten Worte des Ministers zu sprechen (die er durch einen sonderbaren lapsus des Minister v. Puttkamer in den Mund legt) und sagt, daß sie in gewisser Beziehung den Auspruch des Fürsten Bismard: „Ihr müßt Deutsche werden!“ dementiren; gleichzeitig giebt er aber Herrn v. Puttkamer die Versicherung: „daß ihm weder das jetzige System, noch auch die Feyer, welche für die liberalen Zeitungen schreiben, zur Erreichung des von ihm erhobten Zieles helfen werden.“

— **β Volksgartentheater.** Am Dienstag Abend wird die Benefizvorstellung des Frk. Schiffer stattfinden. Es wird bei dieser Gelegenheit das Mostenthal'sche Schauspiel „Der Sonnenhof“ gegeben werden. Die genannte Künstlerin hat sich bereits beim Publikum sehr in Gumi zu setzen genußt, und ist ihr bester Erfolg zu wünschen.

— **Zur neuen Orthographie.** Von dem Verleger der Lesebücher von Engelien und Fehner ist eine Zusammenstellung der Abweichungen der in den gedachten Lesebüchern bisher befolgten Rechtschreibung von der für die preussischen Schulen verordneten herausgegeben. Wie die hiesige königliche Regierung im amtlichen Schulblatt bekannt macht, hat sich der Verleger erboten, diese Zusammenstellungen, welche dem äußeren Format der Lesebücher angepaßt sind, denjenigen Schulen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, in welchen die gedachten Lesebücher in Gebrauch sind. Es bedarf lediglich der Angabe der erforderlichen Zahl der Exemplare. — Von der in drei Theilen vorhandenen Ausgabe B. der in Rede stehenden Lesebücher ist der erste Theil bereits in der neuen Rechtschreibung erschienen, und die beiden anderen werden demnächst folgen.



— Ein Kosmian-Denkmal. Der seit längerer Zeit in Rom lebende polnische Bildhauer Sosnowski hat dem Grafen Ledochowski anlässlich seines Namenstages eine Marmorstatue, die einen Engel darstellt, zum Geschenk gemacht. Diese Statue, welche Graf Ledochowski, wie bereits mitgeteilt, als Denkmal für den verstorbenen Prälaten Kosmian bestimmt hat, ist vor einigen Tagen hier angekommen und wird demnach im Dome aufgestellt werden.

— Prüfungen. Bei dem Seminar zu Erin wird die Entlassungs-Prüfung am 23. September und die Aufnahme-Prüfung am 18. Oktober c. abgehalten werden.

— Bahnbauten. In der Angelegenheit wegen des Baues neuer Eisenbahnen in Westpreußen sind die interessirten Kreise, wie die „S. Z.“ aus gut unterrichteter Quelle vernimmt, kürzlich durch eine Mitteilung aus dem Eisenbahnministerium benachrichtigt worden, daß außer der Weichsel-Städtebahn und der Verbindungsbahn Schneidemühl-Dt. Krone nur die Lokalbahn Konitz-Laschkowitz, Berent-Braun resp. Hohenstein und allenfalls noch die Linien Jablonowo-Strasburg und Nakel-Konitz (?) Aussicht haben, in den nächsten Jahren Seitens des Staates oder mit erheblicher Staatsunterstützung realisiert zu werden, da man staatlicherseits mit dem Bau dieser Bahnlücken die Ergänzung des Eisenbahnnetzes in Westpreußen als vorläufig abgeschlossen betrachte. Die Mitteilung soll auch der westpreussischen Provinzial-Verwaltung zugegangen sein, um danach erwägen zu können, ob und in wie weit eine Unterstützung des Bahnbaues aus Mitteln der Provinz etwa möglich erscheine. — Vor Jahresfrist bereits ist in Bromberg ein Eisenbahn-Komitee gebildet worden, welches im Verein mit der Handelskammer sich den rationellen Ausbau der Schienenverbindung im Regierungs-Bezirk Bromberg durch Sekundärbahnen angelegen sein ließ. In Interessenten-Versammlungen wurde die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Bahnen Rogasen-Bromberg und Bromberg-Konitz dargelegt, abgesehen davon, daß die Handelskammer sich auch dieserhalb mit dem Sub-Komitee der Landtagsabgeordneten der Provinz in Korrespondenz setzte und demselben die gefaßten Beschlüsse mittheilte. — Ueber eine erfolgreiche Thätigkeit des Sub-Komitees der Landtagsabgeordneten ist, wie die „Br. Ztg.“ hervorhebt, bisher eben so wenig etwas bekannt geworden, wie über diejenige des Spezial-Komitees für den Bahnbau Bromberg-Konitz, welches im November v. J. gebildet worden ist. Ein Promemoria, welches eingehend letzterwähnte Bahnverbindung bespricht, ist seiner Zeit ausgearbeitet und auch veröffentlicht worden; es ist aber noch immer nichts verlautbart, ob und welchen Behörden dieses Promemoria überreicht ist, dessen Dringlichkeit seiner Zeit so sehr betont wurde.

Bromberg, 20. Juli. [Die Herbstübungen der 4. Division] werden, wie die „Br. Ztg.“ mittheilt, in diesem Jahre in folgender Weise stattfinden:

Vom 30. Juli bis inklusive den 10. August c.: Regimentsübungen des 11. pommerischen Dragoner-Regiments bei Belgard, vom 27. Juli bis 7. August c. desgleichen vom 5. Husaren-Regiment bei Stolp, vom 19. bis 24. August c., desgleichen vom folgerschen Grenadier-Regiment (2. pommerisches Nr. 9) bei Stargard; in gleicher Zeit Regimentsübungen des 3. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49 bei Gnesen. Die Regimentsübungen des 4. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 21 finden bei Bromberg in der Zeit vom 10. bis inklusive den 21. August c. und die des 8. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 61 in derselben Zeit bei Thorn statt. Demnach beginnen die Brigadeübungen für die 7. Infanterie-Brigade (21. und 61. Infanterie-Regiment) bei Markowitz vom 26. bis 30. August c. Das 9. Infanterie-Regiment wird zu diesem Behufe nach Gnesen von Stargard per Bahn befördert, während das 21. und 61. Infanterie-Regiment Fußmärsche nach dem Manöverterrain bei Markowitz (Kreis Inowrazlaw) machen müssen. Beide Regimenter verlassen ihre Garnisonen am 22. August c. Die 4. Kavallerie-Brigade, 11. Dragoner- und 5. Husaren-Regiment, exercirt vom 18. August mit einem Ruhetage am 22. August bis zum 24. August bei Schneidemühl und marschirt demnach, und zwar das 5. Husaren-Regiment zu den südlich von Gnesen mit drei Bivouaks der Vorposten zu 1/2 der Stärke stattfindenden Detachementsübungen der 8. Infanterie-Brigade zwischen Strelno und Mogilno mit drei Bivouaks zu je 1/4 der Stärke, an welcher die 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 theilnimmt. Diese Detachementsübungen beginnen nach einem am 31. August stattgehabten Ruhetags am 1. September und dauern bis zum 6. September nach einem Ruhetage am 5. September. Am 7. September ist Ruhetag, und es nehmen dann am 8. September die vier Tage währenden Feldmanöver der Division zwischen Gnesen und Mogilno mit einem Bivouak der Division und zwei Bivouaks der Vorposten zu 1/2 der Stärke ihren Anfang. Am 12. September ist Ruhetag und den Schluß der Herbstübungen macht demnach am 13. September ein Divisions-Manöver gegen einen markirten Feind bei Mogilno mit einem Bivouak der ganzen Division. Die 8. Infanterie-Brigade, das 61. und 21. Infanterie-Regiment, wird an demselben Tage (13. September) per Eisenbahn nach Thorn resp. Bromberg, das 9. Infanterie-Regiment nach Kolberg erst am 14. September befördert. Die Pferde der verschiedenen Stäbe werden mit den betreffenden Mannschaften nicht per Bahn hierher dirigirt, ebenso müssen nach einem Ruhetage am 15. September die Kavallerie-Brigade und das 2. pommerische Artillerie-Regiment Nr. 17 den Rückmarsch nach ihren Garnisonsorten antreten. Am 27. September — das Dragoner-Regiment Nr. 11 schon am 26. September — sind die Truppenheile nach zwei Ruhetagen, am 19. und 23. September wieder in den Garnisonen angelangt.

Bromberg, 23. Juli. [Generalkommission für Landwirthschaft.] Bürgermeister Würz und Stadtverordnetenvorsteher Windler aus Marienwerder hatten nicht nur schriftlich an den Landwirthschaftsminister um Verlegung der Generalkommission nach Marienwerder petitionirt, sondern waren dieserhalb auch direkt nach Berlin gefahren. Da aber, wie früher gemeldet worden, in erster Linie Bromberg als künftiger Sitz der Generalkommission auszuwählen war, so wurde nach der „Br. Ztg.“ auch von hier aus eine Petition an den Landwirthschaftsminister gesandt und gleichfalls um eine Audienz gebeten. Auf die hierher gelangte Meldung begaben sich Bürgermeister Werner und Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz vorgestern Abend mit dem Courierzuge nach Berlin, um persönlich noch dem Ministerium die Vortheile zu unterbreiten, welche die Domizilierung qu. Generalkommission in Bromberg vor anderen Städten bietet.

Δ Aus dem Kreise Bus, 22. Juli. [Gesperrte Wege. Besetzte Lehrerstelle.] In Folge Reparatur der Brücke auf der Landstraße Gräß-Pinne wird diese Straße zwischen Jastrzembnit und Kuschlin auf einige Zeit gesperrt und geht der Verkehr während dieser Zeit von Jastrzembnit über Michorzewo nach Kuschlin. — Wegen Umpflasterung der Pinner Straße in Neufstadt bei Pinne, welche im Chausseetraktus der Provinzial-Chaussee Pinne-Trischtiel liegt, wird diese Straße auf 6 Wochen gesperrt, und haben daher während dieser Zeit sämtliche Fuhrwerke die Hinterstraße bei der evangelischen Kirche und den Feldweg nördlich von der Stadt zu passieren. — Die evangelische Lehrerstelle zu Lenkenhau, welche seit mehreren Monaten erledigt ist, wird vom 1. September c. durch den Lehrer Buchwald aus Wenglewo bei Pudemitz besetzt werden.

○ Birnbaum, 21. Juli. [Trichinen. Blattläser.] In voriger Woche hat Herr Apotheker Reinhold in einem hier geschlachteten, vorher aber verführten Schweine Trichinen gefunden, und zwar waren dieselben so massenhaft vorhanden, daß in 3 Dezigrammen Fleisch 12 Stück Trichinen gezählt werden konnten. Alle Arten dieser gräßlichen Scharbocker waren in dem Fleische zu sehen. Von 2641 durch Herrn R. bisher untersuchten Schweinen war dies das neunte trichinöse. — Der in Ihrer Zeitung und auch im „Pos. Tagebl.“ erwähnte, auf

einem Kartoffelfelde in Neu-Zattum dieses Kreises so zahlreich vorgekommene Blattläser ist sogleich hier durch die Herren Rektor Rechner und Apotheker Reinhold als „Adimonia tanacetii“ bestimmt worden, und diese Bestimmung hat Herr Professor Kühn bestätigt.

✂ Schneidemühl, 22. Juli. [Selbstmord im Gefängnis. Gefangenentransport.] Heute Mittag machte der im hiesigen Landgerichtsgefängnis wegen Meineides in Untersuchungshaft befindliche K. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Leiche wird von seinen Angehörigen nach seinem bisherigen Wohnorte geschafft werden. — Gestern ging wieder von hier ein Transport von Zuchthäusler ab. Sechs Mann wurden nach Krone an der Brabe, und sechs Mann nach Rawitsch abgeführt. Morgen werden zwei Verbrecher nach dem Zuchthause zu Graudenz, ein Frauenzimmer nach dem Zuchthause zu Fordon und ein Landstreicher nach dem Arbeitshause zu Kosten abgeführt.

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

✂ Berlin, 24. Juli, Abends 7 Uhr.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird mitgeteilt, der in verschiedenen Blättern übergegangene Inhalt der Unterredung, welche der Finanzminister mit Mitgliedern der hamburger Anschließpartei hatte, sei vielfach unvollständig, ebenso vielfach mißverstanden und in einzelnen Punkten unrichtig wiedergegeben. (Wir haben den Bericht in seiner gegenwärtigen Gestalt noch nicht gegeben. Die Redaktion.)

## Staats- und Volkswirthschaft.

\*\* Lebensversicherung- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. — Nach den letzten Veröffentlichungen dieser Bank sind derselben in der ersten Jahreshälfte 2103 Anmeldungen mit M. 11,600,000 zugegangen; ein Resultat, das alle bisherigen Ergebnisse übertrifft.

Mit besonderer Vorliebe werden, wie man uns mittheilt, die überhaupt immer mehr Anhang findenden abgekürzten Lebensversicherungen beantragt, weil dieselben bei der Bank sehr wesentliche Vortheile dadurch genießen, daß sie auch aus dem Zuschlag für Abkürzung der Versicherung Dividende erhalten, während bei den meisten konkurrierenden Instituten dieser Zuschlag einen Anspruch auf Dividende nicht hat. Wird die seit 20 Jahren von der Bank bezahlte Dividende auf die einfache lebenslängliche Prämie gerechnet, so stellt sich solche auf durchschnittlich 42—61%.

Aller Gewinn fließt ungeschmälert den Versicherten zu, jede Prämie hat Anspruch auf Dividende und zwar von Anfang an im höchst möglichen Maße, so daß die Versicherten schon nach 5 Jahren in die möglichste Erleichterung für die Prämienzahlung eintreten können, und da die jeweilig rückständigen fünf Jahresdividenden bei Anfall der Versicherung sofort nachbezahlt werden, so zählt der Versicherte nur die Nettoprämien abzüglich Dividende.

## Bermischtes.

\* Das Brandunglück, das Theodor Mommsen betroffen hat, wird in allen gelehrten und literarischen Kreisen als ein allgemeiner Unfall betrachtet, dem es gemeinsam zu begegnen gilt, um den berühmten Gelehrten so reich und so vollständig wie möglich wieder in den Besitz des nöthigen Materials, des literarischen Handwerkszeuges zu setzen. — In der „Allg. Ztg.“ wird durch Prof. Wähly in Basel ein Gedanke öffentlich Ausdruck gegeben, der seit einer Woche die Gelehrtenkreise der Hauptstadt lebhaft beschäftigt und bereits solche thätigkeitsvolle Unterstützung findet, daß er, wie es den Anschein hat, einer vollen Bewirkung entgegengeht. Es heißt in dem Blatte:

„Wenn man diesem Mann auf seinem Siegeszug auch Fehler und Irrthümer nachweisen konnte, meist entsprungen aus dem Vollgefühl seiner gewaltigen Subjectivität, so geschah das mit einem gewissen angenehmen, wenigstens beruhigenden Gefühl — es war nicht Schadenfreude, sondern der Trost, daß auch Mommsen hier und da „einer der Unsern sich dünke zu sein“, d. h. ein dem Irrthum, wie wir alle, Tribut zahlendes Menschensein. Durch nichts trüt er uns aber menschlich näher, als durch das blutroth düstere Bild jener Schreckensnacht, wo er dem Element sein Theuerstes, seine Bücher und seine Manuskripte, abzutrotzen suchte; wenn man sich in die Seele des Mannes hinein versetzt in jener Schicksalsstunde, in seinem Gebankengang und seine Verzweiflung hinein, als er den fruchtlosen Kampf mit der *aværta* unternahm, umherirrend im Qualm der glühenden Büchermassen, hin- und hertastend, mit unsicherer zitternder Hand, des versengten Haars nicht achtend, umsprüht von dem Feuerregen seiner eigenen Schriften, bis er endlich gewaltthätig von der Stätte des Verderbens fortgeschafft werden muß — wahrlich, es ist eine Tragik, die mit eiserner Faust an unseren Nerven rüttelt und ans innerste Mark rührt; es hat schon mancher Dichter seinen Witz und seine Kunst an leichter wiegende Geschehnisse verschwendet. Bei den Franzosen — sie sind nicht Mommsens Freunde, aber gleichwohl! Sie haben ein natürliches, instinktiv richtiges Gefühl, und mehr bedarf es hier nicht — bei den Franzosen würde, wenn einem ihrer ersten Gelehrten etwas Aehnliches zustieße, sofort eine National-Subskription ins Werk gesetzt werden, um dem „unglücklichen Sohn“ echt mütterlich seinen materiellen Verlust wieder zu ersetzen — einem Sohn, der mehr als das um sein Vaterland verdient hat, und gerade in diesem Falle, wo es sich zunächst um Wiederherstellung einer Bibliothek handelt, könnte in zarterster Weise Rath geschafft werden; das Beispiel Straßburgs liegt doch nicht gar zu fern, im einen Fingerzeig geben zu können. Welcher Gelehrte und Schriftsteller würde es nicht für eine Ehrensache ansehen, von seinem Bücherschatz etwas zu spenden? Wir sind überzeugt, auch die Länder romanischer Zunge würden sich nicht spröde finden lassen, Italien schon gar nicht, wo der Ruhm des „grand Theodor“ selbst in abgelegene Dörfer gedrungen ist. Aber auch aus Frankreich liegen uns schriftliche Aeußerungen vor, welche ein tiefes Mitgefühl bezeugen.“

Von zuständiger Seite wird der „N. Z.“ geschrieben: Die während der letzten Tage verbreitete gewissen Berichte über den Gesundheitszustand Theodor Mommsen's sind fast durchweg unrichtig. Der große Gelehrte ist körperlich völlig wiederhergestellt und die Spuren, welche der Brand an ihm zurückgelassen, sind nahezu beseitigt. Dieselben waren übrigens nicht berat, daß Prof. Mommsen s. B. — wie vielfach verbreitet worden — genöthigt gewesen sei, den Arm in der Binde zu tragen. In seiner Eigenschaft als Sekretär der Akademie hat Mommsen gestern einer Sitzung der Körperschaft in voller Frische präsidirt. Er beabsichtigt heute zu kurzem Besuche seiner Gattin und Tochter nach dem Inselbad bei Paderbaorn zu reisen, bis Mitte September in Berlin zu bleiben, um sich dann zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach Sizilien zu begeben. — Auch die durch die Presse gegangenen Nachrichten über die Schicksale der von Mommsen begonnenen wissenschaftlichen Arbeiten bedürfen einiger Berichtigungen. Die afrikanischen Inschriften sind bereits im Druck vollendet, ihre Publikation ist noch in diesem Jahre zu erwarten; ein neuer Band der italienischen steht für Anfang des nächsten Jahres in Aussicht. Von der römischen Kaisergeschichte deren Manuskript

als durch das Feuer vernichtet bezeichnet wurde, war überhaupt zur Zeit des Brandes noch kein Buchstabe geschrieben.

\* Das interessante, in einem Gräbchell bei Sandesford (Norwegen) gefundene Vilingerschiff ist am Sonnabend glücklich in Christiania angelangt. Es wurde auf einem von einem Dampfer geschleppten Prabh nach Christiania transportirt, wo es demnächst einen Platz im Alterthumsmuseum der Univerität finden wird.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Kostümggeschichte der Kulturvölker von Jakob von Falke. Verlag von W. Spemann in Stuttgart. Von diesem hochinteressanten Werke ist nunmehr die zweite Lieferung, umfassend das zweite Kapitel (Assyrer, Meder und Perser), sowie der Beginn des dritten (Griechen) erschienen. Auch dieses Heft ist mit instruktiven, trefflich ausgeführten Illustrationen reich ausgestattet. Der Druck ist von großer Schönheit. Durchweg sind im Texte die Ergebnisse der neuesten Forschungen und Funde zu Rath gezogen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserats übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 17. bis 23. Juli 1880 wurden angemeldet:

### Aufgebote.

Schmied Johann Kotlinski mit Hedwig Wisniemska, Arbeiter Johann Schubert mit Auguste Radur, Schuhmacher Franz Nozwial mit Julianna Kuz, Kaufmann Nathan Praeger mit Ida Krayskowska, Bahnarbeiter August Dautel mit Klara Nikolai, Tapezierer Adolph Berkheim mit Antonie Neumann, Maler Joseph Paul Rolle mit Josephina Plucinska.

### Geburten.

Müller Marcel Sudufowski mit Veronika Bucynska, Sergeant Emil Grieshammer mit Anna Koppelt, Fleischermeister Mikodemus Koficki mit Dudajak, Kaufmann Martin Meier mit Regina Brodnik, Kaufmann Hermann Lesser mit Agnes Friedländer, Fabrikbesitzer Adolph Gellhorn mit Paula Uch, Arbeiter Stanislaus Jarnuska mit Anna Sawicka, Maurer Ewald Miegel mit Antonie Tonn, Restaurateur Wilhelm Deter mit Dorothea Ullmann.

### Todesfälle.

Ein Sohn: Weichensteller Robert Eust, Schuhmacher Ferdinand Obiora, Schuhmacher Johann Wojewodka, Schuhmacher Joseph Dlewnicki, Provinzial-Amts-Assistent Wilhelm Köhler, Schänker Jakob Adamkiewicz, Arbeiter Wilhelm Koficki, Kaufmann Anton Synniewski, Nagelschmied Joseph Jarzynski, Diafonus Paul Schröder, Fleischer Roman Piotrowski, Schuhmacher Lukas Kaprarczyk, Kaufmann Gustav Schmieden, Arbeiter Franz Luczak, Postsekretär Ludwig Dörrich, unverehel. E., unverehel. F., Lokomotivführer Otto Spott, Schuhmacher Joseph Krolewski, Bautechniker Gustav Genterzewski. — Eine Tochter: Arbeiter Andreas Kowalewski (Zwillinge) 2 Töchter, Schneider Klemens Wilczura eine Tochter, Maurer Herrmann Heinze, Tischlermeister Stanislaus Bortlikewski, Architekt Franz Negendant, Arbeiter Johann Gorski, Arbeiter August Schape, Arbeiter Nikolaus Parczynski, Hausbesitzer Josef Emmerich, Bierhändler Johann Sozwial, unverehel. E., Arbeiter August Keil, Kaufmann Sam. Swarzenski, unverehel. B., Maurer Ferdinand Barowski, Schneider Wladislaus Goralski, Kutischer Stanislaus Eidy, Restaurateur Anton Duchanski, Maurer Wladislaus Symanski, Sattlermeister Josef Tengler, Trompeter Robert Hausse, Schneider Paul Michalski, unverehel. A., Schneider Felix Siwecki, Lehrer Aloisius Förster, Arbeiter Franz Schols.

### Sterbefälle.

Max Sommer 1 Jahr, Alma Koskiewicz 1 Jahr 9 Mon., Josefa Szymczak 2 Jahr 3 Mon., Rentier Louis Ferdinand Viesels 68 J., Wittwe Julie Baczkowska 63 Jahre, Tischlermeister Wilhelm Dremwiz 41 Jahre, Baderin Antome Adamczenka 37 Jahre, Schneidermeister Wilhelm Dünn 64 J. 9 Mon., Olga Stark 7 J., Veronika Gernicka 3 Jahre, Pelagia Pohl 1 Jahr 9 Mon., Maurer Wilhelm Eichhorn 40 Jahre, Wittve Marie Tesmer 68 Jahre, Schuhm. Eduard Janicki 59 Jahre, Dejmalswaagen-Fabrikant Karl Bötsche 49 Jahre, Schmiedemeister-Frau Charlotte Feinze 51 Jahr, Schuhmacher Franz Jurkiewicz 20 1/2 Jahre, Martin Rowad 24 Jahre, Schloffermeister-Frau Susanna Weiß 81 Jahre, Helene Michnikowska 7 Wochen, Todtgeburt, Martha Zachackowska 3 Wochen, Theree Piasceja 9 1/2 Mt., Anna Strzebowska 10 Wochen, Julius Panke 8 Mt., Pelagia Pieschowska 7 Mt., Ceslaus Przybyski 18 Tage, Cesloun Szwjka 18 Tage, Josef Mazurek 3 Mt., Ludwika Redziora 10 Mt., Mar Pohl 10 Mt., Todtgeburt, Todtgeburt, Johann Raldonski 2 Tage, Valerie Manchrzak 8 Mt., Cécilie Wegner 7 Wochen, Sophie Szejczak 2 Mt., Josef Nowicki 6 Mt., Flora Reim 3 1/2 Mt., Anna und Marie Komalewska 1 Stunde, Valentin Strzelotowski 6 Mt., Karl Büpler 6 Wochen, Wladislaus Paparzynska 10 Mt., Vincente Rocimska 6 1/2 Mt., Wanda Strödmann 11 Mt., Marie Solabkiewicz 4 Mt., Helene Rozplochowka 3 Mt., Stanislawa Raczmarek 4 Mt., Siegfried Weinstock 16 Tage.

## Wöchentliches Produkten- und Börsenbericht.

H.M. Posen, 24. Juli. Die Witterung bleibt für die Roggenente äußerst günstig, nicht minder für die Sommerfrucht und für Kartoffeln, welche sich eines sehr günstigen Standes erfreuen. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren klein und namentlich Roggen wenig offerirt und theurer bezahlt. Die Verbandsfrage ist etwas besser. Die angebotenen Pöfden neuer Waare zeigen recht schöne Qualität. Man zahlte 182—193 M. per 1000 Kgm.

Weizen schwach behauptet, bei geringer Kauflust genügt offerirt. Man zahlte 203—220 M. per 1000 Kgm.

Gerste und Hafer ohne Aenderung. Delsaaten schwach offerirt, zu besseren Preisen schlanke verkäuflich. Das Ernteeergebnis in unserer Provinz wird als ein sehr schlechtes geschildert. Man zahlte für Winterrüben 220—230, Raps 223—246 M. per 1000 Kgm.

Spiritus erlitt eine wesentliche Einbuße, welche bei dem hohen Stand der Preise begründet ist durch den mangelnden Begehr nach Waare, die außerordentlich günstigen Ernteaussichten und die sehr frühzeitig beginnende Produktion. Die abnorm hohen Preise der verfloffenen Kampagne wirken auf die nächsten Sichten der neuen Kampagne naturgemäß durch hohe Preise zurück, welche sich jedoch unter dem Einflusse ganz veränderter Verhältnisse nicht werden behaupten können. Es erscheint daher ein weiterer Rückgang für nächste Termine mit Beginn der neuen Produktion sehr wahrscheinlich. Wintertermine dagegen haben einen normalen Preisstand erreicht, welcher bereits nach Hamburg gutes Rendement giebt. — An unserem Markte blieb die Tendenz unter dem Einflusse des noch über 3 Millionen Liter betragenden Lagers sehr flau. Es dürfte ein Theil des Lagers zum Versand nach Berlin gelangen, was dies auch mit einem größeren Provinziallager in dieser Woche geschehen ist. Demnach dürfte Berlin genügend versorgt werden. Man zahlte für August 60,5—58,01, September 58—56,2, Oktober 54—52,3, November-December 51,5—50,5.

## 14 gußeiserne Fenster,

1 Meter im □ groß, sind billig zu haben bei

E. Klug, Breslauerstraße 38.



**Interessante Zeitungs-Lektüre.** Wohl kaum eine politische Zeitung bietet ihren Lesern anregende Lektüre in so reichem Maße als das „Berliner Tageblatt“, welches durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und durch sorgfältige Auswahl seines Inhalts die gelehrte Zeitung Deutschlands geworden ist. In den nächsten Monaten wird das „Berliner Tageblatt“ seinen Lesern Außergewöhnliches zu bieten in der Lage sein. Dasselbe hat ein Mitglied der Redaktion, Herr Max Horwik, der die amerikanischen Verhältnisse durch langjährigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten aufs Genauste kennt, über den Ocean entsendet, um die in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika sich abspielende große Wahlkampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Aussichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen. — Ein zweites Mitglied, Herr Frik Rauthner, begibt sich Anfangs August nach Brüssel, um in Folge Einladung seitens der belgischen Behörden dort als Repräsentant des „Berliner Tageblattes“ den Festen beizuwohnen, welche in der Hauptstadt des Landes, wie in den anderen Mittelpunkten vollstimmlichen Lebens, zur Feier der fünfzigjährigen Unabhängigkeit des Königreichs Belgien veranstaltet werden. Die Leser des „Berliner Tageblattes“ dürfen sicherlich farbenreiche Bilder aus der so schnell beliebt gewordenen Feder des jungen Autors erwarten, für welchen das prächtige Schauspiel eines friedlichen Kulturvolkes, das sich der errungenen Unabhängigkeit ehrenvoll freut, einen erhebenden Vorwurf bildet. — Endlich hat das „Berliner Tageblatt“ in Herrn

Georg Buchholz einen mutigen Weltreisenden gewonnen, der von seiner Reise um die Welt Spezialberichte liefert, die voraussichtlich eine Fülle des Bedeutenden und Interessanten enthalten werden. Herr Buchholz hat sich am 19. Juli in Hamburg eingeschifft und gedenkt sich über Portugal, die Westküste Afrikas (Neger-Republik Liberia), das Kap der guten Hoffnung (Diamantfelder), Arabien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des stillen Ozeans und Kalifornien u. s. w. nach Europa zurückzubringen. Im täglichen Feuilleton des Blattes, welches Theater, Kunst und Wissenschaft in ausgedehntem Maße pflegt, erscheint demnächst „Suzann's Tochter“ von Wilkie Collins, der neueste Roman dieses berühmten englischen Autors. Der Abonnements-Preis für das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen drei Separat-Beiblättern: das illustrierte Wochenschrift „ULK“, die belletristische Wochenschrift „Deutsche Lesehalle“ und die Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft beträgt für die Monate August und September a. c. nur 3 Mk. 50 Pf. für alle vier Blätter zusammen.

**Eingefandt.** Die Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, sowie die rationelle Pflege des gesunden und kranken Haares sind bisher noch nie in so sachverständiger eingehender Weise behandelt worden, als in dem Original-Meisterwerke „Der Haarschwund“, verfaßt und herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn Edmund Büchling in Leipzig. Pfaffen-

dorferstraße 22, welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Spezialfächern gilt. Das Werk selbst ist mit großer Sachkenntnis so hochinteressant und belehrend geschrieben, daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden beißt, oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk in coulantester Weise, auf franco Verlangen gegen Retourkarte nach allen Welttheilen gratis und franco verandt wird.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befundenes, unschädliches Streupulver zur Desinfekt. und Desinfektion des Fußschweifes. Nach Auswärts gegen Einmünd. von 1,10 M. Postmarken franco. Weiss — Nothe Apotheke.

**Annoncen** für sämtliche existierende Zeitungen der Welt befördert zu den günstigsten Bedingungen die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Danne u. Co. (Vertreter H. Spiro), Posen, Friedrichstr. 31.

**Eisen-Grabkreuze und Gitter,**  
empfehlen billigst  
Breslauer-Straße. Nr. 38. **G. Klug.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Edior Busch zu Posen** ist heute am 24. Juli 1880, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent **Samuel Saenisch** in Posen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. September 1880** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den **21. August 1880,**  
Vormittags 10 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

**16. September 1880,**  
Vormittags 11 1/2 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gerichte, am Sapiehaplatz, Zimmer Nr. 5, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. September 1880 Anzeige zu machen.

Posen, den 24. Juli 1880.  
**Königliches Amtsgericht**  
Abtheilung IV.  
Der Gerichtsschreiber.  
**Miller,**  
i. V.

**Nothwendiger Verkauf.**

Die im Grundbuche der Stadt **Storchest,** Fraustädter Kreises, Band I Blatt 22 Band VI Blatt 237 Band IX Blatt 333 eingetragene Grundstücke, als deren Eigentümer in Band I Blatt 22 der **Bäcker Leo Wis,** in Band VI Blatt 237 und Band IX Blatt 333 die **Wittve Marianna Wis,** geb. **Fengler** eingetragen sind und von denen das erstere nur zur Gebäudesteuer mit 90 Mark veranlagt ist, das zweite 1 Ar 80 Quadrat-Meter Hofraum Flächeninhalt hat und mit der darauf befindlichen Scheune weder zur Grund- noch Gebäudesteuer, das dritte mit 12 M. 24 Pf. Reinertrag nur zur Grundsteuer veranlagt ist, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am **9. Oktober 1880,**  
Vormittags 9 Uhr,  
an der Gerichtsstelle hier selbst in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.  
**Königl. Amtsgericht.**

**Auktion.**

Donnerstag, den **29. Juli,**  
Vormittags 9 Uhr, werde ich hier selbst, **Mühlentstraße Nr. 11** in der Bel-Étage, elegante Nußbaum- und Mahagoni-Möbel, ein gutes Pianino, Waichtouletten mit Marmorplatten, Trumeau-Spiegel, Bilder, Uhren, Portiären, Gardinen, silberne Messer, Gabel und Löffel u. öffentlich meistbietend verkaufen.

Posen, den 24. Juli 1880.  
**Otto,**  
Gerichtsvollzieher.

**Nothwendiger Verkauf.**

Die im Grundbuche der Stadt **Storchest,** Fraustädter Kreises, Band IV. Blatt 132, Band XIV. Blatt Nr. 529 eingetragene Grundstücke, als deren Eigentümer die **Wittve Marianna Wis,** geb. **Fengler,** eingetragen ist; ferner Band IV. Blatt 200, Band XI. Blatt 430 und Band XIII. Nr. 503, als deren Eigentümer der **Bäcker Leo Wis** eingetragen ist;

von denen das Band IV. Blatt 132 als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 14 Aren 30 □ Meter enthält, und zur Grundsteuer mit 1 Mark 2 Pf. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 120 Mark Nutzungswert veranlagt ist, das Band XIV. Blatt Nr. 529 als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 13 Hektaren 44 Aren 60 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 82 Mark 17 Pf. Reinertrag veranlagt ist; das Band V. Blatt 200 als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 51 Aren 50 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 3 Mark 54 Pf. Reinertrag veranlagt ist; das Band XI. Blatt 430 als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 1 Hektar 72 Aren 10 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 11 Mark 76 Pf. Reinertrag veranlagt ist; endlich das Band XIII. Nr. 503 als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 5 Hektaren 35 Aren 90 □ Meter enthält und nur zur Grundsteuer mit 32 Mark 40 Pf. Reinertrag veranlagt ist sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am **12. Oktober 1880,**  
Vormittags 9 Uhr,  
an der Gerichtsstelle hier selbst in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.  
**Königliches Amtsgericht.**

Die im Grundbuche der Stadt **Zaborowo** Band V, Blatt Nr. 247 und der Stadt **Lissa** Band XXXII. Blatt 1165 eingetragene Grundstücke, als deren Eigentümer der Restaurateur **Theodor Kasper** eingetragen, von denen das erstere als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 97 Aren 20 □ Meter enthält und zur Grundsteuer mit 2 Mk. 28 Pf. Reinertrag veranlagt ist und das letztere als Gesamtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 2 Hektaren 73 Aren enthält und zur Grundsteuer mit 15 Mk. 84 Pf. Reinertrag, zur Gebäudesteuer mit 288 Mk. Nutzungswert veranlagt ist, sollen Zwecks Zwangsvollstreckung

am **8. October 1880,**  
Vormittags 9 Uhr,  
an der Gerichtsstelle hier selbst in nothwendiger Subhastation versteigert werden.

Lissa, den 13. Juli 1880.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Stadtsekretärs, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1200 Mark verbunden, soll besetzt werden.  
Im Verwaltungsfach bewährte, in allen bezüglichen Geschäftszweigen insbesondere in selbstständiger Führung der Registratur-Geschäfte erfahrene sowie auch der polnischen Sprache mächtige Personen, wollen sich schleunigst mit ihren Zeugnissen bei dem unterzeichneten Magistrat melden.  
Halbjährige Probezeit und innerhalb dieser gegenfeitige vierwöchentliche Kündigung bleibt eventuell vorbehalten.  
Gnesen, den 21. Juli 1880.  
**Der Magistrat.**

**Zwangsvollstreckung.**

Das in der Stadt **Jarotschin** belegene, im Grundbuche von Jarotschin eingetragene Grundstück Nr. 203, als dessen Eigentümer **Pawel Ambrozjewicz,** welcher mit **Katarzyna** geborenen **Szkowska** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragen steht, und welches mit einem Flächeninhalt von 77 Aren 90 □ Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2 Mark 49 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 99 Mark veranlagt ist, soll im Wege der Zwangsvollstreckung am

**23. September 1880,**  
Vormittags um 10 Uhr,  
im Geschäftslokale des Amtsgerichts **Jarotschin** versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und alle sonstigen, das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, können auf der Gerichtsschreiberei I. des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung der Präklusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

**24. September 1880,**  
Vormittags um 12 Uhr,  
im Geschäftslokale des Königlichen Amtsgerichts zu **Jarotschin** anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.  
**Jarotschin,** den 12. Juli 1880.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Zustellung.**

Der Rittergutsbesitzer **Louis von Karsnicki** in Emchen, vertreten durch den Rechtsanwalt **Pittner** zu Schrimm, klagt gegen den früheren Rechnungsführer und Post-Agenten **Franz Haber Balcer,** unbekanntem Aufenthalts, wegen 300 Mark Darlehn, aus dem Schuld-schein vom 3. Oktober 1879 mit dem Antrage, den Beklagten zur Zahlung von 300 Mark zu verurtheilen, das Urtheil auch für vorläufig vollstreckbar zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Schrimm auf

den **17. Sept. 1880,**  
Vormittags 10 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Schrimm, den 17. Juni 1880.  
**Gaebler,**  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Technicum**  
i. Mittweida.  
— Kgr. Sachsen. —  
Höhere Fachschule f. Maschinen-Ingenieure, Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahme Mitte April u. Octbr. Programme gratis. — 400 Studierende —

**Zwangsvollstreckung.**

Donnerstag den 29. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale der Gerichtsvollzieher im Landgerichtsgebäude hier selbst

**ein eisernes Geldspind**  
sowie eine Anzahl Wand- und Stab-Uhren

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
Eine Wiederaufhebung des Termins steht nicht zu erwarten.  
Posen, den 21. Juli 1880.  
**Rudtke,**  
Gerichtsvollzieher.

**Auktion!**  
Dienstag, den 27. d. Mts., von früh 9 Uhr, werde ich Kl. Gerberstraße 4 verschiedene Möbel, 3 gute Sprungfedermatrasen, Instrumente, Schriften und Bücher für Thierärzte und Landwirthe, Schiller's Werke,  
**ein Pianino**  
u. c. c. öffentlich versteigern.  
**Kamienski,**  
Königl. Auktions-Kommiss.

**Das Militär-Pädagogium**  
Leipzig, **Dr. Dr. Killisch,** bereitet sicher für das Abiturienten-, Primaner-, Fährnrich-, Freiwilligen- u. Seekabatten-Examen vor. Gute Pension.

**Technikum**  
Hildburghausen (Werra-Bahn)  
betreibt unter Staatsaufsicht im Bau- und Maschinenbau etc. aus. Staatlich anerkanntes Maschinen-entwerfen, resp. Baugewerksmeister-Prüfung, Sommersemesterbeginn 1. Nov. resp. 1. April. Lohnunterhalt billig.  
Ankunft durch **Rothke, Director.**

**Hypotheken-Convertirung.**

Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren.  
Gutrentirende Häuser 4 1/2 u. 4 3/4 %  
do. Güter 4, 4 1/2 u. 4 3/4 %  
**Karl Ad. Schmid,**  
Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbeseckung [Dnanie] und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

77. Aufl. Mit 27 Abbild.  
Preis 3 Mark.  
Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten vom sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Pönico's Schulbuchhandlung** in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **J. Jolowicz.**

**Wirklcher Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines offenen Geschäftes verlaufe ich Spiegel in allen Größen und Formen in Gold, Schwarz- und antique, Consolen, Postamenten u.  
**E. Schlicht,**  
Goldrahmenfabrikant.  
Wasserstr. 11.

**Kgl. Preuss.**

**162. Staatslotterie.**  
Hauptziehung vom **30. Juli bis 15. August.**  
Hierzu gebe **Anthelloose**

aus:  
1/4 à M. 146 1/4 à M. 37 1/4  
1/4 à M. 73 1/4 à M. 18 1/4  
1/2 à M. 10 1/2  
1/2 à M. 5 1/2  
gegen Vorshuss oder Ein-sendung.  
**Max Meyer,**  
Bank- u. Wechsel-Geschäft.  
**Berlin SW.,**  
Friedrichsstraße 204.  
Erstes und ältestes Lotterie-Geschäft Preussens.  
Gegründet 1855.

Mit 30- bis 40,000 Thlr. Anzahl. kaufe ein Rittergut mit nur Weizenboden u. gut. Gebäud. Offert. nebst gen. Beschrbg. u. L. L. Exped. d. 3tg. erbeten.

**Für Gutsäufer!!**

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach  
**Gerson Jarecki,**  
Sapiehaplatz 8 in Posen.

**Bekanntmachung.**

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes bin ich Willens mein in Rogasen belegenes Hotel schleunigst mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer sowie Pächter erhalten nur bei persönlicher Besichtigung nähere Auskunft.  
Rogasen i. S. Posen.  
**J. Praetzel.**

**Meine**

**Wein- und Bier-lokalitäten,**  
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammern, Kellern nebst Privat-Wohnung, die 10 Jahre mit dem besten Erfolge bewirthschaftet habe, beabsichtige vom **1. Oktober d. J.** an einen leistungsfähigen Restaurateur zu verpachten. Mein Grundstück liegt in frequentester Gegend, in der Nähe des Marktes, neben dem Königlichen Amts- und vis-à-vis dem neuerbauten Landgerichts-Gebäude.  
Gnesen, 22. Juli 1880.

**Rudolph Kietzmann,**  
Delikatess- und Kolonial-waren-Handlung.

Ein Haus nebst Garten von 3 Morgen Land ist baldigst zu verkaufen. Näheres Posen (Zawabe 28) beim Wirth.

**Eine Wirthschaft**

von 100 Morgen Ader und 36 Morgen Wiesen, mit vollständiger Ernte, Inventar und guten Gebäuden, in unmittelbarer Nähe einer evangelischen und katholischen Kirche und Schule, 1/2 Meile von der Chauffee gelegen, ist zum Preise von M. 15,000, bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen. Restantanten wollen sich beim Besitzer **Hermann Krahn** in Kostzyn melden.

Ein Grundstück in frequenter Lage, worin Gastwirthschaft und Materialgeschäft mit Erfolg betrieben, bin ich gewillt zu verkaufen. Ans. 6000 M. Hypotheken fest zu 5 pSt. **O. Krumnow** in Grünberg i. Schl.

**Auf dem Dominium**  
**Luboch hat der**  
**Bodverkauf**

begonnen.  
Der Verkauf geschieht freihändig u. zu festen Preisen.

Auf dem Dominium Tisdorf bei Breschen stehen 130 zur Zucht taugliche

**Mutterchafe**

zum Verkauf.

**Der Bodverkauf**

zu **Alufoto bei Flatow** beginnt am **Sonnabend, d. 14. August** ex., Mittags 1 Uhr.

Die Böde sind geimpft, haben normale große Figuren und sind sehr vollreich. — Bei vorheriger Anmeldung steht auf den 1/2 Meile entfernten Bahnstationen Flatow und Krojanke Fuhrwerk bereit.  
Ankunft der Züge von Danzig Dirschau in Flatow 5 Uhr 28 und 10 Uhr 21 Vormittags. Dito Bromberg und Kreuz-Schneidemühl in Krojanke 4 Uhr 26 Min. u. 12 Uhr 31 M. Vormittags.

**Becker,**  
Oberamtmann.

Es werden gegen Baarzahlung **100 Stück zwei- bis dreijährige frästige Rambouillet-Mutterchafe**

gesucht. Hierauf Reflektirende bitte ich unter Angabe des Preises unter Chiffre **A. B. 4** um Benachrichtigung an die Expedition der Posener Zeitung.

Fische! Frische schönste Hechte und Zander erhält Sonntag früh billigst **Kletschoff.**

Avis! Frische Danz. Speckfundern, neue Citronen, süßeste Apfelsinen, besten Käse bill. b. **Kletschoff.**

**Cord-Pantoffeln**

mit Doublefutter, mit Ledersohlen durchgenäht für Herren Nr. 16 u. 20 Dhd. 9 M.  
= Damen = 11 u. 15 = 8 =  
= Mädch. = 7 u. 10 = 6 =  
= Kinder = 1 u. 9 = 5 =  
Probe-Dhd. versende gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme **Segall, Crone a. d. Brahe.**

**Sicilianer Sardellen,**

vorzüglicher Ersatz für Branter, empfiehlt

**S. Samter jun.**

Wilhelmsstr.  
2 fast neue Rollwagen billig verkaufen. Näheres bei **Louis Zorenze, Rogasen**



### Bekanntmachung,

den internationalen Produktenmarkt betreffend.

Der diesjährige internationale Produktenmarkt in Leipzig wird **Montag, den 2. August d. J.,** in den Räumen des alten Schützenhauses hier abgehalten. Leipzig, den 3. Juni 1880.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgl.

Harrwitz.

### Pferde-Auktion.

**Donnerstag den 29. Juli d. J., Mittags 1/2 12 Uhr,** werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor zu Posen circa 25 **Engländer und 5 Percheron-Stuten** des Posen'schen Landgestüts versteigert. Dieselben sind am 28. Juli im **Gräß's Hotel** zum Deutschen Hause und im Hotel zur Stadt Bromberg am Berliner Thor in Posen zu sehen.

Landgestüt Birke, den 29. Juni 1880.

von **Kotze,**

Landstallmeister.

Wir beehren uns hierdurch mitzutheilen, daß wir

**Herrn S. Wassermann**

zu unserem General-Agenten für den Europäischen Kontinent ernannt haben und gef. Aufträge auf unsere renommirten Schnupftabake durch Obigen oder dessen Vertreter

**Herrn Ed. Maurice, Heeneburg 15, Hamburg,** von seinem General-Depot ausgeführt werden.

New-Orleans, 24. April 1880.

**A. Delpit & Co.**

### Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Posen beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Dienstag, den 27. Juli,** im Hotel **Wylins** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittag zu sprechen.

**Bühligen i. V.**

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speziell gegen Krankheiten des **Haars** und der **Kopfhaut**, z. B. **Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen** oder **Pilzbildung** seit 10 Jahren mit größtem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Sunderde Dankschreiben** geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „der Haarschwund“ (120 S. Text), welche ich gratis versende, sowie auch bei weitem Dortfein abgebe.

Leipzig,

Wassendorferstraße 22.

**Edmund Bühligen,**

Director.

Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:

Der einzig echte

**= Bernhardiner =**

Alpen-Kräuter-Liqueur

von

**Wallrad Ottmar Bernhard,**

Egl. Hofdestillateur in München,

ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kayser und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der vorzüglichste Gesundheitsliqueur und dabei ein ebenso anmuthendes als Gesundheit förderndes Genussmittel, frei von allen schädlich und drastisch wirkenden Stoffen, er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, führt deshalb normale Verdauung und gesunde Blutbildung herbei, macht bedeutenden Appetit, reinigt Eingeweide und Mastdarm, macht regelmäßigen Stuhlgang, stärkt Nerven und Muskeln, giebt dem Körper neue Lebensfrische und ein gesundes, blühendes Aussehen.

Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. F. B. Kranz bei. Flaschen à **MR. 1.05, MR. 2, MR. 4** sind acht zu haben in: **Posen** bei **Hrn. Ed. Feokert Jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.

**Buk:** M. Siudninski. **Rogasen:** J. Alexanders Buchhdlg.  
**Ozompin:** Wolfg. Sandberger. **Sohroda:** Th. Schneider.  
**Chodzleson:** Louis Michaelis. **Schwerin:** Emil Schmidt.  
**Ozarnikau:** S. R. Maske. **Tromessen:** Apoth. Nehfeldt.  
**Flelhne:** S. Lützen. **Wollstein:** Nidor Hammel.  
**Fraustadt:** Gustav Heinze. **Kions:** Marcus Kunz.  
**Lissa:** S. L. D. Voigt. **Zirko:** Otto Bod.  
**Moschn:** S. Silberstein. **Zduny:** Wilh. Messingshoff.

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

Posen.

**Chemische Dünger-Fabrik**  
**Moritz Milch & Co.**

Nach **München, Tyrol, Schweiz.**  
5. August, Nachm. 6 Uhr.  
6 Wochen **München** und zurück I. Cl. 85 M., II. Cl. 62 M. Courierzugsgeschwindigkeit. Freigeäck.  
**München - Lindau** und zurück I. Cl. 35 M., II. Cl. 23 M., III. Cl. 15 M. - Rückfahrt beliebig von **Kufstein** oder **Lindau** aus.  
Billette durch alle Theile der Schweiz ab **Romanshorn** mit 40 pCt. Rabatt auf 40 Tage. Anmeldungen sofort.  
**Carl Rosol's Reise-Comptoir, Berlin, Jerusalemstr. 42.**

### Passagier-Beförderung

von **HAMBURG** nach **NEW-YORK**  
via **Glasgow**  
vermittelt der berühmten, schnellfahrenden, elegant und bequem eingerichteten Postdampfschiffe der **„Anchor“-Line.**  
Expedition jeden Dienstag und Freitag.  
Nach **Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney** per Postdampfschiff monatlich zweimal.  
Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Rautionsleistung von **Mark 18,000** vom Staate besugter Passagier-Expedient **W. Wolf, Hamburg,**  
**Bergedorferstraße 1,**  
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Kaiserlich Deutsche Post.  
**Norddeutscher Lloyd.**  
Postdampfschiffahrt  
von **BREMEN** nach **NEW-YORK** über Verein. Staaten.  
Directe **BREMEN** nach dem Westen  
**AMERIKA.**  
Wegen Passage wende man sich an **G. Behmer, Berlin, Soufflenplatz 7,**  
Kaufmann **M. Wassermann** in **Posen.**  
**M. Graetz** in **Kogalen.**

### Avis

zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine „Die beste von allen“  
**Plender- Windsege.**  
**D. R. P. Nr. 9380.**  
**Klapper- Fuchtel.**  
Statt wie früher 8, gebe dieses Maß zu jeder Maschine **11 Siebe** und ist jede derselben mit den mir unter **Nr. 9380 patentirten Seitenklappen** im Einschüttelefen versehen. **Trotzdem ist der Preis wie früher nur 60 Mark.**  
Eine **Wodensuchtel** ohne Siebe kostet **45 Mark.**  
**1312 Maschinen** sind verkauft bis **Juni 1880.**  
Man verlange **Prospecte.**  
**F. Deutschländer. Wronke.**

### Lofoden

**raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran**  
aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht **fast gänzlich geruch- und geschmacklos,** vom beedigten Handelschemiker **Herrn Dr. G. L. Ulex** in **Hamburg** als **Dorschleberthran bester Qualität** bezeichnet, empfiehlt die **Lofoden Fischgnano-, Fischproducten-Gesellschaft** in **Hamburg,** **Eigenthümerin** der bedeutendsten Thranfabrik auf den **Lofoden-Inseln** in **Norwegen.**  
Ueber die Art der Zubereitung, die unser **Lofoden-Thran** den Vorzug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung sprechen sich genauesten unseres Prospects aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden.  
Alleiniger Verkauf für **Posen** und **Provinz** bei **Gustav Ephraim,**  
**Schloßstraße 4,**  
**Posen.**

### Gekündigte

### Westpreussische 4 1/2 pCt. Pfandbriefe

### I. Serie.

Die vorbezeichneten, per **1. November d. J.** zur **Rückzahlung al pari** gekündigten **4 1/2 pCt. Pfandbriefe,** Kapital nebst den am **1. November d. J.** fälligen Stückzinsen, werden **bis auf Weiteres** abzüglich eines Diskonts, welcher mit **2 pCt.** vom Tage der Einreichung bis zum **1. November d. J.** berechnet wird, **bereits jetzt** an unserer Kasse eingelöst.  
**Direktion der Diskonto-Gesellschaft,**  
**Berlin.**

### Cigarretten

aus der bekannt renommirten Fabrik „**S. Weller**“ in **Dresden** — und hauptsächlich: **Mignon, Incomparable, Exceptionales, Bon Jour, Prince Radziwitt** u. s. w., wie auch mein gut assortirtes **Cigarren-Lager** empfehle zu billigen Preisen.  
**T. Luzziński,**  
**Grand Hôtel de France.**

### 3000 Flaschen

selten schönen **Moselwein,** bei Abnahme von **15 Fl.** zu **1,20 Mk.** excl. Glas empfiehlt  
**T. Luzziński,**  
**Grand Hôtel de France.**

### Großes Lager

aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinentheile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigt.  
**J. Moegelin in Posen,**  
**Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt,**  
**Kesselschmiede.**

### Für Pferde- und Viehbesitzer.

Futterschneidmaschinen à **MR. 27.50**  
Schrot- u. Quetschmählen à **MR. 30.**  
(Durch bessere Verdaulichkeit 20% Futterersparniß.)  
Das Eisenwerk **Saggenau** Purgsthalbahn, **Baden,** hat es sich seit 3 Jahren zur Aufgabe gestellt, durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kräftige leistungsfähige Futtermaschinen zu Preisen herzustellen, die es auch dem kleinen Pferde- und Viehbesitzer ermöglichen, solche anzuschaffen. Die zu obigen Preisen gelieferten Maschinen wiegen nach je 1 Centner und liefern per Stunde über einen Centner Häfeln resp. Schrot. Doch werden auch größere Nummern geliefert, unter Andern eine patentirte Futterschneidmaschine mittelst auf Scala schnell verstellbarer Handkränze, für 10 Rängen eingerichtet, mit Reer- und Rücklauf auf **Werkst. 4 70.**  
Die Anfang 1880 erreichte Fabrikations-Ziffer von **8000** Maschinen spricht für sich selbst.  
**Preiscurante und Zeugnisse gratis und franco.**

### Englische Crystall-Stärke

(English Crystal Starch)  
zeichnet sich vor den im Handel befindlichen Fabrikaten durch ihre **Reinheit, Sparsamkeit** beim Verbrauch aus und giebt der Wäsche einen schönen Glanz.  
**Vier Pfund Crystall-Stärke** ersetzen reichlich **fünf Pfund** gewöhnliche Stärke.  
**Crystall-Stärke** besteht aus reinem Getreide und ist frei von fremder Beimischung, namentlich von **Kartoffelstärke, Mehl** zc.  
**Crystall-Stärke** zeigt durch ihre Reinheit beim Auflocken eine reine Oberfläche, während andere Fabrikate, welche **Kartoffelstärke** zc. enthalten, eine Schmutzschicht zurücklassen.  
Alleiniger Vertreter **J. Bleistein, Posen.**  
In verschlossenen **1- und 5-Pfund-Boxen** mit der Aufschrift **English Crystal Starch** zu haben bei den Herren:  
**R. Adam, B. Glabisz, J. Schleyer,**  
**Ad. Asch Söhne, J. N. Leitgeber, S. Samtor Jun.,**  
**R. Barcikowski, Ang. Meyerstein, J. Sobocki,**  
**E. Brechts Wwo., J. N. Pawlowski, A. Szozerbinski,**  
**R. Ohaym, Rud. Rehfeld, M. Wassermann**  
**F. G. Fraas, Jacob Salz, hier**  
und **Mich. Badt** in **Schwerfenz.**



# Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Stand Ende Juni 1880 37,101 Policen mit Mk. 157,388,000.  
 Eingegangene Anträge im Jahr 1880 2103 11,600,000.  
 Bankfonds 30,003,000.  
 Dividenden-Reserve 6,171,000.

Alle Ueberschüsse werden ungeschmälert an die Versicherten vertheilt. Jede Prämie hat Anspruch auf Dividende, und wird solche den Versicherten von Anfang an im höchsten Maße zugewiesen. Durch die seit dem Bestande der Bank (1854) vertheilte Durchschnitts-Dividende von 37,6 % der Normal-Prämie ermäßigt sich für eine Versicherung auf Lebenszeit von Mk. 1000. im Beitrittsalter von 25 30 35 40 45 50 Jahren die Tarifprämie auf netto Mk. 13,92 15,35 17,22 19,97 24,40 30,39 für eine beim Tode oder spätestens im 60sten Jahr zahlbare Versicherung die Tarifprämie auf netto Mk. 18,47 21,93 26,96 35,07 49,73 80,25.

Bei den abgeklärten Versicherungen kommt die Ermäßigung, im 20jährigen Durchschnitt, einer Dividende von 42-61 % und nach der diesjährigen Vertheilung einer solchen von 40-60 % der lebenslänglichen Prämie gleich.

Die anfallenden Versicherungssummen werden sofort nach geschener Prüfung ausgezahlt. Anträge nimmt entgegen:

**Th. Gerhardt, Wilhelmplatz 3.**

**Uebersicht der Provinzial-Bank des Großherzogthums Posen am 23. Juli 1880.**

**Activa:** Metallbestand Mark 758,300, Reichsfassenscheine M. 370, Noten anderer Banken M. 145,300, Wechsel M. 5,381,320, Lombardforderungen M. 1,169,650, Sonstige Activa M. 279,560.

**Passiva:** Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,097,400, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 60,470, An eine Kündigungsrück gebundene Verbindlichkeiten M. 1,571,290, Sonstige Passiva M. 86,450, Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 441,680.

Die Direction.

**Mein Gasthof** und Ausspann nebst Garten und kleine Nebengebäude bin ich Wilens Familienverhältnisse halber aus freier Hand, sowie eine Parthe Bauholz zu verkaufen.

**Carl Schikora,**  
Brombergerstr. Nr. 2 (Schrobfa).  
Die Restauration St. Martin Nr. 3 ist zu verkaufen.

## Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-practische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-event, Kriegsmarine.

Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

**P. P.**

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **hier selbst, Berlinerstr. Nr. 8, ein Nähmaschinen-Geschäft errichtet habe** und die weltberühmten **Original Howe-** sowie **Singer-Maschinen** mit **selbstthätigem Spulapparat** zum Kauf halte. Wöchentliche Abzahlung schon von **2 Mark an.**

Garn, Del, Nadeln sowie einzelne Theile zur Howe-Maschine halte stets vorräthig.

Reparaturen an Howe-Maschinen werden gut und billig auf's Schnellste ausgeführt.

Gleichzeitig mache auf meine **Pliffée-Brennerei-Anstalt**, à Meter 2 Pf., aufmerksam.

Hochachtend  
**Reinhold Hein.**

Eine Auswahl  
**Grabdenkmäler**  
 in Marmor und Sandstein zu herabgesetzten Preisen.  
**C. Sametzki,**  
 Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Unter Gehaltsgarantie empfehlen wir zu Fabrikpreisen die bewährten künstlichen Düngemittel aller Art der **"Union"**, Fabrik chemischer Produkte in Stettin und haben wir am hiesigen Plage stets Lager.

**G. Fritsch & Co.,**  
 Friedrichstraße 16.

**Echt Pilsener Lagerbier**  
 empfiehlt  
 in Original-Gebinden u. in Flaschen  
**Friedr. Dieckmann,**  
 Alleiniger Vertreter des  
 Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen  
 für die Stadt und Provinz Posen.

## II. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerthe von **550,400 Mrk.,**  
 darunter 3 Haupt-Gewinne im Werthe von **60,000, 30,000, 15,000 Mrk.,**  
 ferner 3 Gewinne im Werthe von à 10,000 M., 5 Gew. à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gew. im Werthe von à 1000 M.

Zooße zur III. Ziehung (**9. August**) à 6 Mrk.

**Original-Voll-Zooße** für alle 5 Ziehungen giltig à 10 Mrk. sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen sowie von Unterscheidnem zu beziehen.

**A. Molling, General-Debit** in Berlin W., Friedrichsstr. 180.

**Moras**  
 haarstärkendes Mittel  
 (Königliches Haarwasser)  
 erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in COLN a/Rh. Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reipste Haarmitel beliebt, Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnehilanz, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachstum und verhindert ihre Ausfallen und Grauerwerden.  
 Preis 1/2 Flasche 2 M. 1/2 Flasche 1,25 M.

**Depôt in Posen bei C. Bardfeld, Nenestrasse 6.**

Eine geb., gut erb. Laden-Markise billig zu verkaufen bei **Latz, Markt 10.**

Ich bin beauftragt einen größeren Posten **Hafer zu 7,50 Mk. per Zentner** zu verkaufen.

**H. Wongrowitz,**  
 Handelsmafler, St. Adalbert 4, Part.

Der Alleinverkauf von Ziegler's Patent-Uhrfeder-Rorjets, deren Vorzüge, Haltbarkeit u. gutes Sigen anerkannt sind, befindet sich nur bei **Wih. Fürst Nachf., Markt 84.**

**Specklundern!**  
 heute frisch eingetroffen, empfiehlt billigst **K. Szulc,**  
 Breslauerstr. 12.

**Bergamentpapier**  
 zum Verschließen von Conserven bei **R. Hayn, Bresl. Str. 22** an der Bergstraße.

**Feuerwerk.**

Lampions, Luftballons, Transparente, Spiele, Fahnen zur Decoration leihweise empfiehlt zu enorm bill. Preisen **A. Wunich,** Wilhelmstr. Nr. 23, Julius' Hotel.

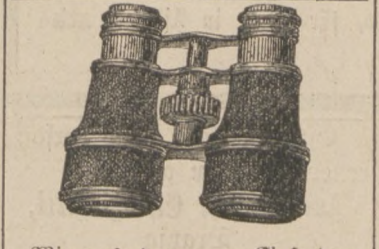
**9 Pfd. Caffee,**  
 feinschmeckend, versendet gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Ports **C. H. Gerken, Altona.**

Sicher von Erfolg begleitetes Mittel  
**Rothe Hände**  
 zu beseitigen und diese in ganz kurzer Zeit **zart und weiß** zu machen durch **Crème de Pinard.**  
 Vollständiger Erfolg garantirt. Preis 4 Mark.  
 Depot in Posen bei **Gustav Ephraim,** Schloßstraße 4.

Dom, Dwinsk verkauft einen noch brauchb. **Drehschäften** zum Dampfbreschen.



**Schuhfabrik von Temesvary Imre,**  
 Budapest (Ungarn), Kerepeserstrasse 11,  
 empfiehlt für Damen: Hohe Lasting- oder Leder-Zugstiefletten mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Markt 5,40; ausgezeichnete Promenadefchuhe, modernst, Mk. 4,67; für Herren: Regattaschuhe mit starken Sohlen, Markt 6,67; **Wichleder-Zugstiefletten** mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen, Mk. 7; dieselben aus russisch Lackleder, Mk. 8,40; **Schaftstiefel** mit 50 bis 60 Ctm. hohen Schäften aus wasserdichtem Juchtenleder mit dreifach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, Mk. 15.— Bestellungen werden gegen Geldeinendung oder Nachnahme prompt effectuirt, Nichtkonvenirendes umgetauscht. Ausführliche Preiscurante gratis und franco zugesendet.



Wir versenden gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme **Doppel-Feldstecher** achromatisch in besonderer Schärfe und Reinheit der Gläser, für Theater und Reisegebrauch, mit starkem Etuis und Riemen zum Umbängen p. Stk. Markt 18

**Reise-Fernrohre** 3 bis 4 Meilen klar zeigend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in feiner Metallarbeit, vor Stk. Markt 9. Preisverzeichnisse aller optischen Artikel gratis und franco.

**Sedelmaier & Schultz,**  
 Optisches Institut in Augsburg.

**1880er Füllung**  
 von Bliiner, Emier, Eger, Karlsbader, Rißinger, Marienbader-Kreuz, Byrmonter, Salzbrunn, Wildunger, Bichy u. f. m. empfiehlt sehr billig **J. Jagielski, Markt 41.**

Da der ausgetobene Preis von **10,000 Mark** für ein besseres Präparat zur Wiederbelebung ergrauten und weißen Haares nicht eingestift wurde, so ist unbestritten bis jetzt **Louis Gehlen's Haar-Regenerator** fein zweites von gleichem Erfolge an die Seite zu stellen. Preis à Flasche 4 M. 50 Pf.

**Louis Gehlen,**  
 Friseur und Haarconservateur in Posen, Berlinerstr. Nr. 3.  
 Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

**Liebig's Rumys**  
 ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halschwindstucht, Augenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Kusten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächeständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Rumys-Anstalt, Berlin W., Berl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Rumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Risten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. ercl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Rumys-Rur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Rumys.

**Bensionnaire**  
 finden in einer jüdischen Familie freundliche Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten und auf Wunsch auch Nachhilfe. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Julius Ephraim,** Breitestraße 20.

**A. & F. Zeuschner,**  
 Hofphotographen & Portraitmaler, Posen.  
 Atelier: **Wilhelmstraße 27,**  
 (täglich geöffnet, auch Sonntags).

## Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwert

bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwert jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau fertigert zu soliden Preisen.

**J. Skóraczewski,**  
 Schuhmachereister, Alter Markt 55, 1. Etage.

## Breitreismaschinen

mit conischer Trommel (Patent Helmsmüller),  
 Trommelbreite 58", Betriebskraft 3-4 Pferde,  
 Preis incl. starkem Goepel M. 900,  
 empfiehlt  
**Die Maschinen-Fabrik von Albert Wiese**  
 in Bromberg.

Beste leicht lösliche Cacao-Präparate, schnell und bequem zu bereiten — nur in kochendem Wasser aufzulösen.

## NEU Puder-Chocolade,

rein Cacao und Zucker,  
 mit Vanille in Cart. von 1/2 Kilo à M. — 85., 1/2 Kilo à M. — 45 Pf.  
 ohne Gewürz in Cart. von 1/2 Kilo à M. — 75., 1/2 Kilo à M. — 40 Pf.

## Entöltes Cacao-Pulver

in Blechdosen v. 1/2 Kilo à M. 2.—, 1/2 Kilo à M. 1.50., 1/2 Kilo à M. — 80 Pf.  
 aus der Fabrik von

**LOBECK & Co. DRESDEN,**  
 Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.  
 Obige leicht lösliche Puder-Chocolade ist in ihrer Art durchaus neu und lässt sich aus derselben für oa. 5 Pfennige eine Tasse Choolade und aus dem löslichen Cacao-Pulver für oa. 3 Pfennige eine Tasse Cacao von vorzüglichem Geschmäck herstellen.  
 Das leicht lösliche entölte Cacao-Pulver wurde neuerdings von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden und früher von Herrn Dr. F. Filsinger in Dresden und Dr. H. Brackebusch in Berlin höchst günstig begutachtet.  
 Zu haben bei Herrn Eduard Feokert jun. in Posen, Berliner- und Mühlen-Strassen-Ecke und bei Herrn S. Alexander in Posen, St. Martinstrasse 11.

**Roggen,**  
 echt probirter, in plombirten Ballen, sowie Stoppelrübenfamen, lange grünpflanz, bairische und sonstige noch verwendbare Sämereien offerirt bei billigster Notirung die Samenhandlung **H. Auerbach,** Breitestr. 19.

Ein sehr gut erb. Fügell billig zu verk. **Bouth, Langeitr. 16, part.**

**Stidereien**  
 werd. sauber u. schnellstens garnirt, som. alle Galanterie-, Leder- und Buchbinder-Arbeiten angefert. bei **Th. Gnoth,** Buchbinder- u. Galanteriewarbeiter, **Bertriplaz-Bergstr. 15.**

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt die ergebene Anzeige, daß ich mich, nach 9jähriger Thätigkeit in Schrimm, jetzt hierorts als freipracticirende Hebamme niedergelassen habe.

Hochachtungsvoll  
**Auguste Mohr,**  
 israelitische Hebamme.  
**Bronkerstr. 22, 1. Stod.**

Meine Tochter, 26 Jahre alt, kath. Religi., hübsche Persönlichkeit, mit wissenschaftl. und landwirthschaftl. Kenntnissen und einer sofortigen Mitgift von 15,000 Thaler, wäre nicht abgeneigt einen älteren braven Gutsbesitzer oder höheren Beamten zu heirathen.  
 Gen.igte wahrheitsgetreue, nicht anonyme Offerten bitte zu richten **Breslau Hauptpostlag, J. T. 15.**

**Das Borderhaus**  
 incl. Laden Wasserstraße 12 ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten.  
**Paul Gumprocht, Breslauerstr. 38.**

**Wallstraße 4**  
 pr. 1. Odtbr. mehrere kleine Wohn. zu verm. **Nab. Theaterstr. 5, part.**

**Theaterstr. 5**  
 sofort 2 helle trodene Kellerr. und 1 Schloßerei-Werkstatt, ferner per 1. Otober 2 kleine Wohnungen à 2 3. II. Et. 3. verm.

Wohnungen à 200 Thlr. zum 1. Odtbr. Schuhmachereistr. 16.

Bronkerplaz 7 eine Wohn. 5 3., Küche mit Wasser. zu vermieten.  
 Friedrichsstr. 10, 2 Tr., v. Ovt. 4 gr. 3., helle Küche u. Zub. 3. v. 1 freundl. möbl. Zim., vornh., v. Ersten 3. verm. Wilhelmstr. 21, 3. Et. 1 auch 2 fein möbl. Zimmer find St. Martin 67 im 1. Stod vornheraus zu verm.

Kl. Gerberstr. 7a sind Wohn. von 4 u. 3 Zim. u. Küche mit Badeeinrichtung u. Gartenbenutzung von Michaelis zu verm.

Ein gr. freundl. Zimmer sofort zu verm. **Schützenstr. 32, II. Etage.**

Ein großer geräumiger Laden mit Schaufenster ist Breitestr. 18b billig zu vermieten.

**DRIPERSIE**  
 (Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt briefl. der Spezialarzt **Dr. Kilias** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächestände, (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich **Dr. Holzmann, Berlinerstr. 16, part.**

**Spezialarzt Dr. Kirchoffer** in **Strasburg, Elsaß,** heilt nächtl. Bettmäßen, Periodestörungen, Pollut. Schwäche.



**E. Kiewning,**  
**Photographisches Atelier,**  
 Posen, Wilhelmsstr. 24.

**Prämien:**  
 Wien, Weltausstellung 1873, für Interieur.  
 Philadelphia, Weltausstellung 1876, für Studien.  
 Silberne Medaille Amsterdam, Kunstausstellung 1877, für Genre.  
 Silberne Medaille Bromberg, Gewerbeausstellung 1880, für Genre in Albumin und Kohledruck.

**Wirthschafts-Inspektor**  
 unv., ev., voln. spr., 34 J. a., mit 16jähr. Pra., 4 J. i. e. Stelle, m. b. Referenzen, empfehlen v. Drwesti & Langner, Petriplatz 2.

**Brennerei-**  
**Wirthschafterin**  
 m. fr. Küche, wie Personal aller Branchen b. Geschl. suchen Stellen d. v. Drwesti & Langner, Petripl. 2.

Ein ordentlicher, mit den in Drogen-Handlungen vorkommenden Arbeiten vertrauter  
**Haushälter**  
 kann sich melden bei **F. G. Fraas.**  
 Geübte Schneiderinnen, aber nur solche, und Lehrling können sich melden. M. Barber, Büttelstr. 2., II.

Ein routinierter Reisender, der Ost- und Westpreußen, Pommern, mehrere Jahre in Baumaterialien mit bestem Erfolge bereiste und die Kundenschaft genau kennt, sucht baldigst anderweitig Stellung. Gef. Offerten sub H. 1445 an Haasenstein & Vogler Stettin, erbeten.

**Deutsches Reichs-Patent.**  
**Automatische**  
**Rollvorhang-Steller**  
 für Rouleaux, welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich falgig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.  
**C. Sterra, Posen,**  
 Theaterstr. Nr. 2.

**Familien-Nachrichten.**  
 Durch die heut Nachmittags erfolgte Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut.  
 Ritsche bei Schmiegel, den 23. Juli 1880.  
**Spierer, Prinzlicher Oberförster**  
 und Frau.

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden Frau Reg.-Geometer  
**Virginia Fier**  
 geb. Miller.  
 Das Begräbniß findet am Montag, Nachmittags 5 Uhr, vom Berliner Thor aus auf den St. Martin Kirchhof statt, was tief betruibt angeht.  
 Görczyn, den 24. Juli 1880.  
**Die Familie.**

Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, entschlief sanft unser innig geliebter Sohn  
**Michael Bohn,**  
 im Alter von 32 Jahren.  
 Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Winiarn-Abbau Nr. 61 aus statt.  
 Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
 Posen (Schilling), den 24. Juli 1880.  
 Die tiefbetruübten Eltern  
**Andreas Bohn, Müllermeister**  
 und Frau.

Unglückliche Verhältnisse zwingen den Vater zweier Mädchen, im Alter von 7-9 Jahren, edle Menschenfreunde zu bitten, dieselben in einseitige Erziehung zu nehmen. Geneigte Off. unter M. G. in der Exped. d. 3tg. erbeten. Auch wird Herr Pastor **Zohn** die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Eine Haarfette ist verloren. Geg. Belohn. abaug. Kl. Ritterstr. 10 part.

Ein Portemonnaie nebst Inhalt ist auf dem heutigen Wochenmarkte abhanden gekommen.  
 Gegen Belohnung abzugeben Paulistichstr. 8, III. links.

Am 20. d. Mts. ist bei der Hochzeitsfeier in Stern's Hotel irrtümlich ein Regenschirm mitgenommen worden, welchen man liebevoll Herrn Wilhelm Kantorowicz, Wilhelmstraße 22, abzugeben.

**Schweizergarten**  
 (am alten Bahnhof).  
 Zum Entenauschieben ladet zu Montag den 26. Juli ergebenst ein  
**Louis Pohl.**

**Schneekoppe.**  
 Von heute ab täglich zum Abendbrod die bekannsten feinen blauen **Kartoffeln mit Matjesheringen** Ganz frische Sendung.  
**Haenisch.**

Meldungen zum **Handelsskursus für Damen** nimmt entgegen  
 Prof. **Szafarickiewicz,**  
 Posen, Breslauerstr. 9.

**Wilhelmsplatz 5** ist die hoch-elegante **Veletage** vom 1. October cr. zu vermieten. Dieselbe besteht aus 10 Piecen inkl. 2 Salons, wovon einer mit großem Balkon nach dem Garten gelegen. Die Wohnung ist mit allem modernen Komfort, Badeeinrichtung, Gas, Wasserleitung zc. versehen. Näheres bei  
**J. Lissner,**  
 Buch- & Kunsthandlung,  
 Wilhelmsplatz 5.

Zwei herrschaftl. Wohnungen im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Korridor und Nebengelass v. 1. Octbr. z. verm. Näher. neben der Apotheke Wallischei 75. **H. Zerbe.**

Wronkerstr. 21 eine Wohnung von 2 Zimmer, Küche, Korridor mit Wasserleitung sofort oder 1. Octbr. zu vermieten.

Wronkerstr. 22 ein **Verkaufssteller,** per 1. Octbr. zu verm. Näheres Wronkerstr. 21 b. Wirth.

Ein geräumiges Geschäftslokale, vorzüglich gelegen, in welchem erfolgreiches Mehl- und Kolonialwaaren-geschäft betrieben wird, zu jeder Branche auch zum Restaurant geeignet, vom 1. October ab preis-würdig zu vermieten. Näheres Breslauerstr. 34, I.

Lindenstr. 8, 2 Treppen, eine un-möblirte Stube nebst Kabinett sofort zu vermieten.

Laden u. versch. Wohn. zu verm. Näheres durch Kommiss. **Sohorek,** Breitestr. 1.

Königsstraße 8 eine fl. Wohnung im 2. Stock und eine Hofwohnung wie auch Stallungen per Oktober zu vermieten.

Capieplatz 7, 3 Tr., 1 Zimmer mit o. ohne Möbel sofort zu verm.

Graben 21 verschiedene Wohnun-gen, Lackirwerkstelle u. Speicherräume vom 1. Oktob. ab zu verm.

Neust. Markt 6, 1. Stock, 1 Wohn. v. 6 Zimm. zc. u. part. eleg. Gar.-Wohn. v. 2 u. 3 Zimm. zc., auch Stall. z. verm. Näh. Königsstraße Nr. 10, II.

**Alter Markt Nr. 9** im 1. Stock eine Mittelwohnung zu vermieten. Näheres daselbst.

Zwei neben einander liegende möblirte Zimmer, vornheraus, sind Friedrichstraße 16 2. Etage zum 1. August zu verm. (Cing. Friedrichstr.)

Büttelstraße 11 ist eine Mittel-wohnung von 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör per 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche mit Wasserl., Nebengelass zc., Parterre Gr. Gerberstr. 36 vom 1. October zu verm.

**Wohnungen**  
 von 2 bis 20 Piecen, wie mehrere Häuser mit Gärten stets zu haben d. Central-Vermit.-Bureau Petripl. 2.

Ein große Schüttboden, sowie ein möblirtes Zimmer zu vermieten **H. Auerbach,** Breitestr. 19.

Für eine paufierende Gutswirthin oder einen Herrn ist ein utensilirtes Stübchen billig zu haben Wasser-str. 2, II.

Eine alleinlebende ältere Dame sucht zum 1. October 2 Stuben in der Nähe der Mühlenstr. Meldungen werden gebeten, beim Haushälter Mühlenstr. 32 abzugeben.

Ein f. möbl. Zimmer (Fenster) ist zu verm. Wienerstr. 6, II. Et. I.

2 kleine Wohnungen, 5 Thlr. monatlich, auch Stallung sind Bäderstr. 16 zu verm.

Wohnung von 4 Stuben p. 1. Okt. cr. zu verm. Breslauerstr. 9.

Schügenstr. 19, 1. Etage, 4 Stub. per 1. Okt. cr. zu vermieten.

Schügenstr. 21, I. eleg. Wohn. von 4 Zimmern nebst Zubehör und ein Herdestall vom 1. October d. J. zu vermieten.

**Posener Bau-Bank.**  
 Zum 1. October c. haben wir noch einige Wohnungen zu vermieten. Näheres im Comtoir Bismarckstr. 2, Parterre, links.

**Restaurations** und 2 Lokale nebst Wohnung, geeignet als Grün- und Milchram und Koll-Anstalt, vom 1. Okt. bill. a. verm. Alter Markt 77.

**Bäckerei!**  
 Eine seit langen Jahren bestehende Bäckerei, neu renovirt, und mit ganz neuem Ofen versehen, im oberen Stadttheile Posens gelegen, ist sofort oder zum 1. October d. J. zu vermieten. Gef. Offerten erbitten in der Exped. der Pos. 3tg. unter M. S. 100 niederzulegen.

Langestr. Nr. 8 ist eine Parterre-wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer u. w. vom 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2 Tr. in demselben Hause.

Wajernstraße Nr. 14 sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. October cr. miethbar.

**J. N. Leitgeber.**

**Markt 17** sind Wohnungen zu vermieten.

**General-Agentur.**  
 Für eines der größten Frankfurter Loosgeschäfte, seit 6 Jahren bestehend, ist die Generalvertretung für den Verkauf von Staats-Prämienan-lehens-Losen gegen monatliche Abzahlung unter äußerst günstigen Konditionen zu vergeben.  
 Offerten sub A. 2323, nimmt **Rudolf Mosso, Frankfurt a. M.,** entgegen.

Wir suchen für Posen und Um-gegend einen thätigen **Beretreter** zum Verkauf von span. und franz. Weine in directen Bezügen ab Spanien und Frankreich. Adressen mit Angabe der Referenzen. R. de Pa-lacios & Co. Weingroßhandlung, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Ein Laufbursche wird verlangt **D. Lebenheim,** Krämerstr. 18/19.

Ein **Provisions- Reisender,** welcher die Vertretung einer Cigar-recten-Fabrik für die Provinz Posen übernehmen will, wird gesucht. Of-ferten unter D. G. in der Exped. d. 3tg. erbeten.

Für sof. eine gute **Anwärterin** gesucht. Zu erfragen Neustädtischer Markt Nr. 10, 3 Tr. links.

Ein tüchtiger und erfah-rener **Seizer** gesucht.  
**Auerbach'sche Eisengießerei,**  
 Dragzig  
 (Post- und Eisenbahn-Station).

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche einen Lehrling.  
**August Meherstein.**

**Dom. Lubosch** sucht zum sofortigen Antritt einen **Hofbeamten.**

Ein Mädchen für Alles, die kochen kann und jede vorkommende Arbeit gern und willig thut, für Oktober oder früher gesucht. Neustädtischer Markt Nr. 10, 3 Treppen links.

Ein Defonom, 30 J. alt, militär-frei, unverb., beider Landesprachen mächt., mit d. Buchf. vertr., sucht sof. od. sp. Stell. Gef. Off. erb. **Z. W.** in die Expedition der Pos. Zeitung.

**Ein Commis,** welcher deutsch und polnisch spricht, wird für ein kleines Colonial- und Destillationsgeschäft gesucht bei **F. Baillieu,** Grätz.

Ein auch zwei tüchtige Schlosser-gehilfen finden bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung.  
**C. Dietz,**  
 Schlossermeister.

Verkäufer und Exped. verschied. Branchen suchen sofort Stellung. **Hrs. d. Rmsj. Sohorek,** Breitestr. 1.

Zur Leitung der Wirthschaft wird eine anständige Person, mosaischer Konfession gesucht. Adressen sub H. S. 21 Posen, postlagernd.

Tüchtige Wirthinn., Köchinnen, Stubenmädch., auch sehr brauchb. Mädch. für Alles empf. für sofort **M. Schneider,** Mühlenstr. 26.

Ein junger **Deconom** mit guten Empfehlungen sucht unter bescheid. Anspr. von sof. Stell. Off. an Herrn **Ikort in Flohno.**

Ich suche einen Lehrling der deutschen und poln. Sprache mächtig.  
**R. Hayn,** Bresl. Str. 22  
 an der Bergstraße.

Ein prakt. Destillateur, tüchtiger Expedient, mit der Dampfdestillation und Essigfabrik vertraut, sucht ge-stützt auf gute Zeugnisse per 1. Okt. cr. anderweitig Stellung. Gefällige Off. sub J. L. 100 postl. Inowraz-law erbeten.

Eine musik. gebild. Lehrerin, welche bereits theils in Familien, theils an einer höheren Mädchenschule gewirkt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht zum Oktober Stellung als Erzieherin. Gef. Off. unter **F. A.** an die Expedition der Thorne Zeitung, Thorn.

Eine erfahrene **Erzieherin** (musik.) mit vorzüglichen Zeugnissen über ihre bisherige Wirksamkeit wünscht vom 1. October d. J. Stellung. Gef. Off. werden erb. unter Chiff. E. M. 423 in der Exped. d. 3tg.

Ein unverb. deutsch u. poln. spr. Wirthsch.-Insp., kautionsf., 20 J. b. Fach, dem d. best. Ref. z. Seite stehen, sucht sofort oder 1. October Stellung oder auch z. Vertretung des Prinzipals. Geebrt. Off. erb. **W. W.** 500 postl. Gneien.

Ein gewandter **Buchhalter** mit der Eisenbranche voll-kommen vertraut, der polni-schen und deutschen Sprache mächtig, wird für sofort ge-sucht. Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter **L. W. 70** niederzu legen.

Ein tüchtiger **Expedient,** der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft en-gros und en-détail für sofort gesucht.

Offerten sind in der Ex-pedition dieser Zeitung nieder-zulegen unter **L. W. 70.**

Junge Leute, welche 50 Mark Kaution stellen können, werden zum Verkauf eines gangbaren Artikels, der 7-8 Mt. täglichen Gewinn ab-wirft, gesucht. Näh. Wallischei 72.

Für ein Eisenwaarengeschäft in der Provinz wird ein **Lehrling** zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Meldungen werden er-beten an **S. J. Auerbach,** Posen.

Ein deutscher unverheiratheter erster **Inspektor,** der pol-nischen Sprache mächtig, welcher in landwirthschaft-licher Beziehung tüchtig und erfahren ist, wird zum so-fortigen Antritt gesucht. —  
 Altteste schriftlich einzureichen.  
 Roninko, 20. Juli 1880.  
**Grassmann,**  
 Rittergutsbesitzer.

Suche zum 1. October einen christ-lichen **Commis**, (Verkaufser).  
**Paul Wilschek, Dolzig,**  
 Kolonialwaaren-, Eisenhandlung und Schanfgeschäft.

Einen **Lehrling** sucht **Jacob Szuzewski.**

**Einen Lehrling,** beider Landesprachen mächtig, sucht **Leo Elias,** Markt 70.

**Ein Landwirth,** Pommer, 32 J. alt, 15 J. b. Fach, d. besten Empfehlungen versehen zur Seite, sucht z. sofort Stellung.  
 Posen, Bäderstr. 19 bei Frau **Laszkowska.**

Ein unverheiratheter **Wirthschafts- Inspektor,** beider Landesprachen mächtig, wird zum sofortigen Antritt für das Dominium Wisabon gesucht. Persönliche Vorstellung ohne Ent-schädigung der Reisekosten bei Hrn. **Oberamtmann Klemchen, Klein-Gab bei Samter.**

Ein unv. deutscher **Wirthschafts-beamter,** der poln. Sprache vollst. mächtig, der seit 20 J. Güter selbstst. verwaltet, sucht v. 1. Juli Stellung.

Die Erneuerung der Loofse zur 3. Klasse der Baden = Badener Lotterie muß bei Ver-lust des Anrechts bis spätestens den 2. August cr., Abends 6 Uhr, erfolgen. Ziehung am 9. Aug. c. Hauptgewinne der 3. Kl. im Werthe von M. 12,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 600, 500, 300, 200, 100 zc. Kaufloofse à 6 Mark sind in der Exped. der Posener 3tg. zu haben.

**Lambert's Garten.**  
 Donnerstag, den 29. Juli c.,  
**Zweites**  
**Grosses Militär-Concert**  
 zum Besten der Pensions-Zu-schusskasse der Musikmeister des deutschen Heeres und deren Wittwen und Waisen.  
 Das Programm bringt die nächste Zeitung.  
 Billets à 30 Pf. sind zu haben in der Hof-Buch- & Musikalien-Handlung der Herren **Bole & Bok.**  
 Kassenpreis 50 Pf., Anfang 5½ Uhr.

**Appold. Bethge.**  
**Oppermann.**

**C. Merkel's**  
 grosser afrikanischer Circus  
 auf dem Kanonenplatz.  
 Sonntag den 25. Juli 1880,  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 Vorletzte grosse Vorstellung.  
 Abends 8 Uhr:  
 Abschieds-Gala-Vorstellung.  
**C. Merkel's**  
 großer afrikanischer Circus  
 giebt am  
 Montag den 26. Juli in Pudewitz,  
 Dienstag den 27. Juli in Gnesen,  
 Mittwoch d. 28. Juli in Cremessen,  
 Donnerstag d. 29. Juli in Mogilno,  
 Freitag den 30. Juli in Strzelno,  
 Sonnabend den 31. Juli in Inowrazlaw,  
 je eine große Vorstellung.

**Victoria-Theater.**  
 Garten-Entrée 50 Pf.  
 Sonntag, den 25. Juli 1880.  
 Letzte Vorstellung.  
**Großes Volksfest mit**  
**Freitheater, Concert,**  
**Illumination.**  
 Jeder Eintretende hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.  
**Ein Mädel ohne Geld.**  
 Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von D. F. Berg u. Dr. E. Jacobson.

**B. Heilbrod's**  
**Volksgarten-Theater.**  
 Sonntag, den 25. Juli cr.:  
**Italienische Nacht.**  
 Feuerwerk, Illumination des Gartens, Fackelzug zc.  
 Die Firschtiegeley auf Reisen.  
 Große Lokalposse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen.  
 Gastspiel der Fliegenden Men-schen **Dr. Angely u. Mlle. Elena Larzo v. Crystalpalace** zu London.

Montag, den 26. Juli cr.:  
**Die Anna-Ziele.**  
 Schauspiel in 5 Akten.  
 Gastspiel der Fliegenden Men-schen **Dr. Angely u. Mlle. Elena Larzo v. Crystalpalace** zu London.  
 Dienstag, den 27. Juli cr.:  
 Benefiz für Th. Schiffer.  
 Der Brand der Hängschmiede.  
 Schauspiel in 5 Akten.  
 Neues Programm der Fliegen-den Menschen.  
 Die Direction.  
**B. Heilbrod.**

**Auswärtige Familien-**  
**Nachrichten.**  
 Verlobt. Frä. Anna Zimmerling mit Hrn. Ober-Kontrolleur der städ-tischen Gasanstalt **Reinhold Volk.**  
 Frä. Frieda Schwabe mit Bau-führer **Albrecht Ehrhardt** in Neufahr-wasser-Danzig. Frä. Emmy Schoel mit Hrn. Ludwig Heine in Preeß.